Lodzer Zeitung.

№ 50. Donnerstag, 16. (28.) Februar 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauerstr. Nro. 263 (50), Haus Frischmann, und in der Buchhandlung von R. Horn, Glównastr., in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dzielnastr. Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowastr. Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher, pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 30, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Petitzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Petitzeile angenommen.

Annoncen für die folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Inland.

St. Petersburg.

— Die Reform der Probir-Institutionen erforderte nach dem „Herold" einen Aufwand von 235,520 Rbl. jährlich. Im Einzelnen beträgt das Ergänzungsetat des Departements für Handel und Manufaktur, der dadurch nöthig wird, (1 Probirinspector — 4000 Rbl., 2 Tischvorsteher à 1700 Rbl., zwei Gehilfen derselben à 960 Rbl.) — 9320 Rbl. Der Etat der Petersburger Bezirksprobirverwaltung mit dem Laboratorium des Finanzministeriums stellt sich auf — 30,700 Rbl., derjenige der Moskauschen Bezirksprobirverwaltung auf 42,300 Rbl., der Warschauer Bezirksprobirverwaltung auf 14,000 Rubel, der Odessaer — auf 9100 Rbl., der Kijewer — auf 7900 Rbl., der Kostromaschen, Rigaschen, Wilnaschen, Tifliser, Kasanschen und Rostower auf je 6500 Rbl. Außerdem werden 12 Gouvernementsprobirer mit je 2000 Rbl. angestellt, 3 Gehilfen derselben mit je 1000 Rbl. Endlich bleiben zur Verfügung des Finanzministeriums für Localeinrichtungen, Commandirungen, Belohnungen u. s. w. noch 55,400 Rbl. Die Dirigirenden der Bezirksverwaltungen von Petersburg und Moskau beziehen à 4000 Rbl., derjenigen zu der Warschauer Verwaltung — 3000 Rbl., alle übrigen à 2500 Rbl. bei freiem Quartier.

— Zur Anlage von Theeplantagen in Rußland schreibt die „Odessaer Ztg.":

„Die Regierung entsendet eine gelehrte Expedition nach China, Ceylon und Japan, welche daselbst die Cultivirung des Thees studiren soll. Die Expedition wird noch im Laufe des Monats hier eintreffen und auf einem Dampfer der Freiwilligen Flotte abreisen. Bei der Expedition befindet sich der Domänenverwalter des Kaukasus, Herr Klingen, welcher für den Anbau der Theestaude im Kaukasus bei der Eisenbahnstation Tschowka bereits eine größere Landstrecke angekauft hat. Dieses Land wurde von dem Professor der Charkower Universität, Herrn Krassnow, besichtigt, der die chinesischen Theeplantagen vor einigen Jahren besucht hat, und den Boden für sehr geeignet für den Anbau der Theestaude fand."

Irbit. Wie der „M. L." berichtet, läßt sich der Irbiter Jahrmarkt etwas besser als mittelmäßig an. Manufakturwaaren sind flott verlangt im Rayon der Linie der Sibirischen Bahn; die Verkäufer geben zwar Rabatt, halten aber doch auf gute Preise. Pelzwaaren sind ebenfalls stark gefragt, besonders weißer Zobel, Bär, Fuchs und Eichhörnchenschwänze. Eichhörnchenfelle sind 4,220,000 Stück zu Markt gebracht worden, sind jedoch nicht sehr gefragt. Bär wird mit 40 bis 55 Rbl., Fuchs mit $6^3/_4$ Rbl., Zobel mit 7 bis 8 Rbl. per Stück bezahlt; Eichhörnchenschwänze erzielen 192—210 Rbl., Jenisseisker 120—150 Rubel pro Pud. Von schwarzem Thee wurden 30,719 Kisten, Ziegelthee 13,867 Kisten und Thee in Tafeln 1244 Kisten zu Markt gebracht; die Preise sind im Steigen begriffen, da die Theezufuhr aus der Mongolei erschwert ist infolge einer, unter den Kameelen ausgebrochenen Seuche. Schwarzer Thee erzielt 108—220 Rbl., bessere Sorten Ziegelthee 72—75 Rbl. pro Zibik. Zucker ist wenig gefragt. Die Zahlungen gehen bisher regelmäßig ein.

Ssachalin. Das Ergebniß der Landwirthschaft der verschickten Zwangsarbeiter auf der Verbrecherinsel Ssachalin wird gegenwärtig von den sibirischen Blättern besprochen. Die 1500 Werst lange Insel bietet nämlich ein ausgiebiges Areal zur menschenwürdigen Beschäftigung und zwar um so mehr, da ein Entweichen von dieser Insel durch ihre Lage fast unmöglich ist. Die Regierung hat dort die Landwirthschaft eingeführt und mit gutem Erfolg den Abschaum der Menschheit beschäftigt. Man erntete im Alexandrowschen Kreise das fünfte, im Tymowschen Kreise das sechste und im Korsakowschen Kreise das siebente Korn, von Kartoffeln im Alexandrowschen Kreise das achte, im Tymowschen Kreise das zwölfte und im Korssakowschen Kreise

das zwanzigste Korn. Im Ganzen wurden 160,000 Pud Korn und 530,000 Pud Kartoffeln geerntet. Die Ernte an Gemüse war in den Alexandrowschen und Korssakowschen Kreisen eine mittlere, im Tymowschen Kreise eine gute. Die Heuernte war überall eine gute.

Aus der russischen Presse.

— Die innere Lage Rußlands beleuchten die „Mosk. Wjed." in einem Leitartikel, in dem es, nach dem Referat der „St. Ptb. Ztg." gleich zu Beginn heißt:

„Unsinnige Gerüchte und alberne Fabeln sterben nie aus. Aber zu gewöhnlichen Zeiten tragen sie mehr oder weniger den Charakter der Zufälligkeit und zeugen blos von der Oberflächlichkeit und Hohlköpfigkeit und Klatschsucht der Leute. Aber von den Gerüchten, die seit den letzten Monaten des vorigen für Rußland so traurigen Jahres sich verbreiteten, läßt sich nicht dasselbe behaupten. Nein, die waren geschickt ersonnen und geschickt wurden sie in Umlauf gesetzt. Da hieß es zuerst, die Landhauptleute würden ihre gerichtlichen Obliegenheiten einbüßen; dann verwirrte man die Jugend mit dem Gerede, es stehe eine abermalige Revision der Universitätsstatuten bevor und endlich behauptete man hartnäckig, Rußland träte in eine neue Periode liberalen Regimes und womöglich im Frühjahr schon solle es mit einer Konstitution beglückt werden. Von anderen Fabeln, die sich gar nicht einmal wiedergeben lassen, wollen wir weiter nicht reden. Das Alles wurde mit solchen Details illustrirt, wurde mit so feinen Räsonnements motivirt, daß selbst vernünftig gesinnte Leute zu zweifeln begannen und in Kümmer versetzt wurden. Aber zur großen Freude des Volks und des ruhigen, arbeitsamen Theils seiner oberen Schichten ist nunmehr für solch' Gerede kein Platz da — ein Wort des Monarchen hat ihnen ein Ende gemacht. Interessant ist's jedoch, sich umzuschauen und sich klar zu machen, wie denn überhaupt jene Gerüchte auftauchen und es zu jenen traurigen Erscheinungen kommen konnte, die die Worte des Kaisers beim Empfang der Deputationen am 17. Januar im Winterpalais nothwendig gemacht haben."

Heute sei es schon Jedermann ganz klar, daß alle jene so eifrig verbreiteten Erzählungen, daß mit dem Regierungswechsel aufs Neue eine Zeit liberaler Strömungen angebrochen wäre, daß die Herren Landschaftsabgeordneten, die adligen und anderen, dazu berufen würden, an der Staatsverwaltung theilzunehmen — nicht den geringsten thatsächlichen Untergrund hatten, daß alle die sensationellen Anekdoten „aus den kompetentesten Quellen" von Anfang bis zu Ende auf Erfindung beruhten und dabei mit schlauer Berechnung und ganz systematisch in Umlauf gesetzt wurden. Aber wer steckte dahinter? Nun, natürlich: „fecit, cui prodest"; diejenigen die ein Interesse daran hatten; immer dieselbe „unbedeutende geringfügige Gruppe unserer konstitutionalistischen Brauseköpfe, politischen Aventuriers „außer Engagement", „liberaler" Zeitungsschreiber, Bankettschwätzer, Landschaftler, die sich nach den Millionen der Staatsrentei sehnen".

Ihre Reihen seien schon stark gelichtet seit 1881, aber ganz verschwunden seien sie noch nicht und immer dieselben schon stark verblichenen und zusammengeschrumpften Persönlichkeiten würden von ihnen in den Vordergrund geschoben.

„Der Versuch, gleich zu Beginn der jetzigen glücklichen Regierung eben solch' Wirrsal anzurichten, wie zu Anfang der vorigen — natürlich ist es ihr Werk, ihres und das gewisser Preßorgane, die in ihren Diensten stehen und die darum „Probepfeile" entsandten und das alte Lied von dem „Einssein" mit dem Volke anstimmten." Das unterliegt keinem Zweifel. Und es giebt noch Thatsachen, die direkt darauf hinweisen, daß inmitten der Landschaftsversammlungen absichtlich Gerüchte verbreitet wurden, unsere innere Politik würde eine neue Richtung einschlagen."

Das Blatt erzählt beispielsweise bei dieser Gelegenheit, was in der Twerschen Gouvernements-Landschafts-Versammlung stattgefunden hat. Es stand die Wahl des Landschaftsamts-Präsidenten bevor. In früheren Zeiten hätte von einer Kandidatur des Herrn F. J. Roditschew nicht die Rede sein können. Aber in diesem Winter sei eben Vieles unerwarteter Weise plötzlich möglich geworden und zwar auf folgende Weise.

Wie der „Grashdanin" seinerzeit, im December, mittheilte, erging sich die „Sirene", d. h. die „Linke", in Manifestationen und stellte ruhig die erwähnte Kandidatur auf, während Herr Roditschew erklärte, seine Kandidatur würde „infolge der angebrochenen neuen Aera von der Regierung gut aufgenommen werden". Die Zuverlässigkeit dieser Thatsache werde indirekt auch durch das Protokoll bewiesen, in das die Worte des Herrn Roditschew eingetragen wurden, mit denen er sich an die Versammlung wandte, indem er ihr vorschlug, die bekannte Adresse nach St. Petersburg zu senden. Da versicherte der Redner, daß eine „neue Aera" angebrochen und er trat als Initiator der ganzen Adresse auf. Diese beiden Umstände stehen ohne Zweifel in einem inneren Zusammenhang.

Auch in alten Zeiten habe jede Wirrniß in Rußland stets mit Verbreitung wissentlich falscher Gerüchte begonnen.

„Das russische Volk ist in Bezug auf seine geistigen Ideale auch in unseren Tagen dasselbe geblieben, das es viele Jahrhunderte früher gewesen. Es ist natürlich, daß daher auch die Kunstgriffe und Methoden, es irre zu leiten und in „Versuchung zu führen" wesentlich die gleichen geblieben sind. Einen solcher Versuche haben wir soeben erlebt: da es ihnen an genügenden Kräften und Parteigängern fehlt, um eine Agitation direkt in Scene zu setzen, nahmen unsere Liberalen ihre Zuflucht zu dem alten Mittel — zur Lüge, daß die von ihnen angezettelte Bewegung angeblich der Staatsgewalt willkommen sei. Damit hoffte man die Gleichgiltigen und Kleinmüthigen herüberzuziehen, die stets dort sich anzuschließen wissen, wo der Erfolg und die Kraft zu finden sind. Damit erklären sich alle jene jüngsten sensationellen Gerüchte."

Politische Uebersicht.

— Eine allgemeine Erörterung über „die innere Politik in Deutschland" stellt ein Artikel des „Hamb. Korresp. an:

„Die Regierung bemüht sich, durch Oeffnung von Sicherheitsventilen einer gefährlichen Ueberspannung der politischen Situation vorzubeugen. Die Behandlung des Antrages Kanitz, die Berufung des Staatsraths, die Einleitung der Währungs-Konferenzen, ja selbst die Einbringung der Umsturzvorlage müssen, um ganz richtig gewürdigt zu werden, unter diesem Gesichtspunkte mit beurtheilt werden. Man rechnet offenbar in Regierungskreisen darauf, daß mit der Zeit und bei ruhiger und wohlwollender Sachbehandlung von Seiten der Regierung die agrarisch-politische Reaktion gegen das Regiment Caprivi von selbst in vernünftige Grenzen und Maße zurückgehen und so die Grundlage für eine einheitliche Politik im Reiche wie in Preußen sich bilden wird."

— In dem unermüdlichen Bestreben, den **Ministerpräsidenten Crispi in den Augen der Nation zu verdächtigen**, hatten einige italienische Oppositionsblätter von Verhandlungen zwischen ihm und Giolitti gemunkelt, deren Zweck eine Vereinbarung zur Verhütung weiterer Enthüllungen sei. Die Unglaubwürdigkeit dieser Ausstreuung lag für jeden Unbefangenen alsbald auf der Hand. Die „Riforma" thut jedoch noch ein übriges und erklärt, wie ein Drahtbericht aus Rom meldet, ein Crispi sei einer solchen Niedrigkeit unfähig; er sei gleichgiltig gegen alles, was Giolitti vor Gericht aussagen können. Die Zeiten ministerieller Beeinflussung der Gerichte seien vorüber. Die gerichtliche Vernehmung Giolittis ist, wie neulich gemeldet wurde, auf den 28. Februar anberaumt. Inzwischen hat der Marchese Di Rudini seine norditalienische Werbereise angetreten und zunächst in Mailand mehrtägigen Aufenthalt genommen, um, wie die ministeriellen Blätter meinen, ein Bündniß der Liberal-Konservativen mit den Radikalen und Sozialisten zu vereinbaren, nach den Angaben seiner Freunde, um die Liberal-Konservativen zu selbstständigem Vorgehen zu ermahnen und anzuleiten. Auffallenderweise haben sich von den vier konservativen Abgeordneten für Mailand zwei, Beltrami und Ponti, von den unter Rudinis Vorsitz abgehaltenen Berathungen offensichtlich ferngehalten.

— Die englischen Blätter beginnen in den **ägyptischen Angelegenheiten** abzuwiegeln. Einstweilen geschieht dies allerdings in der Form, als habe der Chediw den Rückzug angetreten. So meldet der Sonderberichterstatter der „Times" aus Kairo:

Der augenscheinliche Entschluß der britischen Regierung, ihren legitimen Einfluß in Aegypten nicht durch erkünstelte Agitation untergraben zu lassen, hat seine Wirkung auf den Chediw nicht verfehlt. Dies zeigt sich in der sichtlichen Besserung seiner Haltung gegen das Ministerium, wie in seiner prompten Genehmigung der zur Herstellung des öffentlichen Sicherheitsgefühls erforderlichen Maßnahmen. Das das neue Sondertribunal schaffende Dekret wird im Amtsblatt vom 25. Februar erscheinen. Dessen Veröffentlichung wurde nur durch unvermeidliche Förmlichkeiten verzögert. Unter den heutigen Umständen dürfe es als ein bedeutsames Symptom der besseren Stimmung betrachten werden, daß der Chediw dem General Walker die Absicht ankündigte, am Mittwoch eine Revue über die britischen Okkupationstruppen in Kairo abzuhalten. Lord Cromer sollte am 25. Februar eine Audienz beim Chediw haben.

— Der frühere **Beirath der japanischen Marine**, Kapitän Inglis, hat einem Vertreter des Reuter'schen Bureaus eine längere Unterredung gewährt, worin er seine Ansichten **über die Einnahme von Wei-hai-wei** und deren Folgen aussprach. Wir greifen einige der Hauptsätze heraus:

„Gewöhnlich nahmen wir bis jetzt an, daß die Japaner ihre Erfolge nicht sowohl ihrer eigenen großen Kriegstüchtigkeit, als der Feigheit ihrer Gegner zu verdanken hätten. Für Wei-hai-wei gilt das nicht.

Das Erste, das einem Marineoffizier bei dieser Belagerung in die Augen fällt, ist der Umstand, daß Admiral Ito stets auf der Lauer war, um das Entkommen der chinesischen Flotte zu verhindern, andererseits sorgfältig vermied, seine Schiffe dem Feuer der Forts auszusetzen. Ein Schiff ist heutigen Tages viel zu werthvoll, um es unter das konzentrirte Feuer von Landbatterien zu bringen. Für das Uebrige sorgten die Torpedoboote, deren Verwegenheit über alles Lob erhaben ist.

Die Thatsache, daß die japanische Flotte das gewaltige chinesische Geschwader im Hafen von Wei-hai-wei festbannen konnte, beweist noch keineswegs, wie ich glaube, daß das auch geschehen wäre, wenn die Chinesen tüchtigere Offiziere gehabt hätten. Ich wüßte nicht, was den Admiral Ting hätte verhindern können, in einer dunklen Nacht, begleitet von seinen Torpedobooten, in die hohe See zu gelangen. Das Artilleriefeuer wäre auf beiden Seiten gleich gewesen, und was das Einrammen und Anderes betrifft, so hätte der chinesische Admiral den Vortheil gehabt. Eines scheint aus der Belagerung von Wei-hai-wei hervorzugehen, nämlich die Thatsache, die sich auch bei den brittischen Flottenübungen ergeben hat, daß eine im Hafen liegende Flotte, wenn der Hafen nicht äußerst wirksam versperrt ist, einem nächtlichen Angriff der feindlichen Torpedoboote auf Gnade und Ungnade überliefert ist.

Die Chinesen besitzen jetzt keine Flotte mehr. Sie mögen ja einige Schiffe in den südlichen Häfen haben. Diese können aber als quantité négligeable betrachtet werden.

Die japanische Flotte mag jetzt auf ihren Lorbeeren ruhen. Jetzt wird ihre Hauptarbeit im Transportdienste bestehen."

— In **Maskat**, einem unabhängigen Sultanat auf der **Ostküste Arabiens** — früher als

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Novelle

von

Richard Hakow.

„Bataillon halt! Gewehr ab! Setzt die Gewehre zusammen!" Diese und die weiteren Commandoworte des Hauptmanns erstarben fast im Winde. Nur die Mannschaften in den vordersten Reihen der Compagnie vernahmen sie deutlich, machten Halt und stellten die Gewehrpyramiden auf. Bereitwillig folgten die übrigen dem Beispiele.

Unaufhörlich rieselte kalter Regen hernieder. Die Wege waren grundlos, die Soldaten nicht nur bis auf die Haut durchnäßt, sondern auch von dem aufreibenden Marsche und dem endlosen Wachtdienste in Feindesland ganz erschöpft.

„Herr Premier-Lieutenant!"

„Herr Hauptmann?"

„Wenn Sie jetzt die Wachtposten aufstellen, so verlieren Sie den Hügel rechts, der die Gegend zu beherrschen scheint, nicht aus dem Auge. In dem Walde links ist's, wie Sie aus den Meldungen der Patrouillen wissen, nicht geheuer. Schärfen Sie den Posten auf jener Seite besondere Wachsamkeit ein. Werden die Leute abkochen können?"

„Daran ist gar nicht zu denken, Herr Hauptmann. Trockenes Holz fehlt gänzlich und der Regen würde jedes Feuer sofort auslöschen. Die Mannschaften sind auch so ermüdet, daß ihnen Ruhe nöthiger ist, als Essen."

Ein Blick auf die Compagnie genügte zur Bestätigung dieses Ausspruches. Die Mannschaften waren, wie sie gestanden, in Sectionen zusammengesunken und hatten sich, den Kopf auf dem Tornister, lang gestreckt, unbekümmert darum, daß die ermüdeten Glieder zum Theil in Pfützen lagen, die bei dem anhaltenden Regen fortwährend an Ausdehnung zunahmen. Die Meisten verfielen sofort in jenen bleischweren Schlaf der Erschöpfung, aus dem kaum der Donner der Kanonen sie zu wecken vermag. Nur bei einigen der Leute schien der Hunger noch stärker zu sein, als die Ermüdung. Die in den Brodbeuteln vorhandenen wenigen Reste gestatteten freilich nur ein äußerst dürftiges Mahl.

Jetzt meldete sich eine Patrouille zurück, die nach einem rechts seitwärts von der Landstraße gelegenen Gehöfte entsandt worden war.

„Gefreiter Hoffmann," fragte der Hauptmann, „haben Sie in dem Neste drüben sichere Anzeichen dafür entdeckt, daß das Regiment dort unlängst durchmarschirt ist?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann! Das Regiment hat jenes Gehöft unzweifelhaft vor etwa sechs Stunden im Eilmarsche passirt und sich von dort aus mehr rechts gewandt. Des Herrn Hauptmann Fuchs ist auch dabei gewesen."

„Also mehr rechts? — Vor ungefähr sechs Stunden?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann."

„Sie sehen, meine Herren, wandte sich der Hauptmann und Compagniechef von Bornitz an die übrigen Offiziere, die aufmerksam zugehört hatten, „Sie sehen, daß wir immer noch auf dem rechten Wege sind. Gleichwohl bin ich nicht unbesorgt um das Schicksal der Compagnie. Die Recognoscirung, die wir vor drei Tagen im Auftrage des kommandirenden Generals abseits in der Richtung nach der Schweiz zu unternommen haben, ist allerdings erfolgreich gewesen, aber sie hat uns von unserem Regiment getrennt. Die Nachrichten, die wir dem Hauptquartier mit Benutzung meines Gaules gesandt haben, scheinen zu den wichtigsten Maßnahmen mit Anlaß gegeben zu haben. Unsere Armee wälzt sich jetzt mit der bekannten „affenartigen" Geschwindigkeit in die südlichen Provinzen Frankreichs, so geschwind, daß wir mit unseren erschöpften Leuten das Regiment nicht einzuholen vermögen."

„Das Regiment ist uns nur sechs Stunden voraus," bemerkte Lieutenant v. Mellin.

„Ganz recht, Herr Camerad, aber heute früh hatte es einen Vorsprung von nur vier Stunden. Der Abstand wird größer. Gleichwohl dürfen wir unseren Leuten, die Uebermenschliches geleistet haben, nicht zumuthen, durchnäßt wie sie sind, in diesem Hundewetter und bei der bald hereinbrechenden Dunkelheit ohne vorherige Ruhe weiter zu marschiren. Bis der Tag graut, können wir nichts beginnen. Hoffentlich verhalten sich die Herren Franctireurs ruhig. Gegen dieses abscheuliche Wetter sind die Franzosen viel empfindlicher als unsere abgehärteten Leute."

„Dennoch dürfte es geboten sein, unsere Posten in kürzeren Zwischenräumen, vielleicht stündlich zu revidiren," meinte der Premierlieutenant Graf Schackwitz. „Unsere Füsiliere sind abgespannt, die Posten müssen daher öfter abgelöst und auch öfter zur Wachsamkeit aufgemuntert werden."

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Kamerad, und bitte Sie, die erste Ronde zu übernehmen, sowie das Ablösen zu veranlassen."

Die weiteren Berathungen des kleinen Kriegsraths wurden durch die Rückkehr einer Patrouille unterbrochen, welche meldete, daß an den Wald links in nur kurzer Entfernung sich ein Park anschließe, in welchem ein schloßartiges Gebäude läge. Das Haus sei nicht verlassen, sondern offenbar von den Eigenthümern nebst Familie und Dienerschaft bewohnt.

Mit Hilfe der Ferngläser bemerkten die Offiziere thatsächlich trotz der inzwischen eingetretenen Dämmerung in nicht weiter Entfernung ein breites, niederes Eisengitter, welches einen großen Park abzugrenzen und von der Landstraße zu trennen schien. Durch eine breite Allee sah man im Hintergrunde des Parkes das Schloß, in dessen Fenster eben der Schimmer vieler Lichter aufflammte.

Wie einladend lachte das hellerleuchtete Schloß den armen durchnäßten Menschen entgegen! Unwillkürlich wurden die Offiziere an das eigene traute Heim, dem sie so fern waren, erinnert. Der Lichterglanz rief ihnen auch alle die fröhlichen Feste ins Gedächtniß zurück, die sie in der Garnison gefeiert hatten. Ihre Phantasie führte ihnen in lieblichen verführerischen Bildern vor die Seele, wie es wohl da drinnen aussehen, wie heiter und behaglich dort die Menschen sich fühlen mochten.

Dieser Stimmung, die nicht ganz frei von Neid war, gab Hauptmann von Bornitz Ausdruck, indem er den ihm innig befreundeten Premierlieutenant anstieß und ihm zuraunte:

„Du, Schackwitz, wer doch da drin im Warmen säße bei einer wohlbesetzten Tafel!"

„Hm," meinte der Premier, „unser armer Breda würde sich beim Anblick des im Lichterglanz strahlenden Schlosses bekreuzigt und dabei gesagt haben: „Teufelsspuk!"

„Der arme Kerl!" seufzte Bornitz. „Nun schlägt er kein Kreuz zum Ergötzen der gottlosen Füsiliere, und spricht kein Stoßgebet mehr vor Beginn des Gefechts. Auch das geweihte Scapulier, das ihm seine fromme Mutter beim Abschied umgehangen, wie er mir einstmals anvertraute, hat ihm nichts genützt. Weiß Gott! Wenn man den Jungen so beten sah und hörte, während der hartgesottene Feldwebel seinen langen Schnurrbart verzweiflungsvoll mit den Fingern wirbelte, hätte man's doch nimmer gedacht, daß der blutjunge Muttersohn mit einer Courage wie zehntausend Teufel auf den Feind losgehen konnte! Allen Respekt! Er schlug sich, wie ein Mann und hätte wahrlich einen besseren Tod verdient, als er ihm durch die verdammte Kugel eines Franctireurs aus sicherem Hinterhalt geworden ist."

(Fortsetzung folgt).

Staat Omân bekannt — ist ein Aufstand gegen den Sultan ausgebrochen. Wie der „Times" aus Kalkutta drahtlich gemeldet wird, ist der Dampfer „Simla" vom persischen Golf in Bombay angekommen. Er brachte Einzelheiten über die Einnahme eines größeren Theils von Maskat durch aufständische Beduinen. Der Sultan flüchtete aus dem Palast, hielt aber zwei Forts, die, als die „Simla" abfuhr, den Palast und die Stadt beschossen. Neuesten Meldungen zufolge eroberte der Sultan den östlichen Theil der Stadt ohne ernsten Kampf zurück. Der Aufstand werde der Unzufriedenheit mit der Regierung des Sultans zugeschrieben. Seine Folgen seien noch ungewiß. Maskat oder Oman ist das dynastische Stammland von Sansibar, und darum können die dortigen Vorkommnisse auch einen gewissen Rückschlag auf die Insel üben. Das Land wird auf 210,450 Quad.-Kilom. mit 1,600,000 Einwohnern geschätzt, die Hauptstadt Maskat selbst hat 50,000 Bewohner.

— Der „Agence Havas" wird aus Tanger (Marokko) gemeldet, daß aufrührerische Stämme in das Gebiet von Marakesch eingedrungen sind und Plünderungen verübt haben. Eine englische Fregatte sei aus Gibraltar eingetroffen. In Marakesch selbst habe zwischen den Einwohnern und Aufständischen ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, dem zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Zum Schutze des israelitischen Viertels seien Vorkehrungen getroffen.

Was hört man Neues?

Kranz am Grabe des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. von den Einwohnern der Stadt Lodz.

Gestern ist der von den hiesigen Industriellen und Einwohnern in St. Petersburg bestellt gewesene Kranz, welcher am 26. d. Mts. a. St. am Grabe des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. niedergelegt werden soll, in unserer Stadt eingetroffen und gegen Abend in dem Schaufenster der Firma Norblin, in dem Scheibler'schen Hause, zur Besichtigung ausgestellt worden.

Der aus gediegenem Silber hergestellte Kranz mißt ca. 1 Meter Durchmesser und imponirt durch sein geschmackvolles Arrangement. Inmitten befindet sich das Initial des verstorbenen Kaisers mit zwei gekreuzten Palmenwedeln.

Der Kranz selbst ist aus Eichen- und Lorbeerlaub aus gediegenem Silber hergestellt. Unten befindet sich ein Silberband mit folgender Inschrift: „Царю Миротворцу, благодарные жители города Лодзи" („Dem Kaiser Friedensstifter die dankbaren Einwohner der Stadt Lodz").

Der Kranz ist auf einem entsprechend, emblemartig drapirten schwarzen Sammethintergrund, welcher von Silbertressen umrahmt ist, angebracht.

Das Schaufenster der Firma Norblin wird seit gestern von einer enormen Menschenmenge förmlich umlagert und allenthalben vernimmt man Worte der Bewunderung.

Es wäre unschicklich, hier von dem materiellen Werthe des Kranzes zu sprechen, wo doch nur allein die Gefühle der herzlichen Dankbarkeit vorherrschen, die in dieser Kranzspende zu redendem Ausdruck kommen sollen.

Commercielles und Industrielles.

Schlechte Zeiten. Ueberall und allenthalben hört man das Klagen über schlechte Zeiten. Die geschäftliche Stille, welche seit einigen Monaten an Stelle des blühenden Geschäftsganges getreten ist und eine ganz bedeutende Vermehrung der Waarenvorräthe zur Folge hatte, ist noch nicht gewichen und der gesammte Manufacturwaaren-Markt scheint in seiner abwartenden Stimmung weiter verharren zu wollen. Es waren zwar Kaufleute aus dem Innern des Reiches hier anwesend, um den Bedarf an hiesigen Fabrikaten zu decken — es fehlte aber doch das eigentliche belebende Geschäftselement, an welches sich unsere Industriellen und Geschäftsleute in letzter Zeit durch die „fetten Jahre" gewöhnt haben. Die aus dem Innern des Reiches hier angekommenen Kaufleute, und zwar diejenigen, die ihre Einkäufe gegen Baar erledigen, suchten die Situation wahrzunehmen und drückten, um die sich bietende Concurrenz im Angebot von Waaren möglichst auszunützen, indem sie Cassaeinkäufe in Aussicht stellten, gewaltsam die Preise, so daß es viele unserer Industriellen, denen eine abwartende Stimmung der Geschäftslage ohne Belang ist, es vorzogen, lieber ihre Waaren noch lagern zu lassen, als sie mit Unterpreis an den Mann zu bringen. — Gegenwärtig dürfte sich die Situation jedoch insofern bald verändern, als das herannahende Frühjahr bringend zur Deckung des unausbleiblichen Bedarfs mahnt.

In letzter Zeit sind wiederum ganz bedeutende Transactionen in Wohnhäusern gemacht worden, auch macht sich eine rührige Anfrage nach Bauplätzen im Innern der Stadt, als auch außerhalb bemerkbar, sodaß anzunehmen ist, daß mit dem Frühjahr auch hierin wiederum bedeutende Transaktionen in Aussicht stehen.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Aus dem wohlverdienten Staube der Vergessenheit, der die meisten Schöpfungen der dramatischen Fabrik unter der einstmals so beliebten Firma der Schauspielerin Charlotte Birch Pfeiffer bedeckt, hatte Fräulein Therese Linzbauer zu ihrem vorgestern stattgehabten Benefizabend das „Pfeffer-Rösel, oder die Frankfurter Messe im Jahre 1297" hervorgeholt, um dieses längst überlebte Bühnenwerk dem allerdings nur spärlich erschienenen Publicum aufzutischen. Wenn Frl. Linzbauer dieses Stück einzig und allein aus Mangel an vorhandenen Bühnenwerken, oder aus dem Grunde gewählt hatte, um in demselben eine hervorragende Rolle spielen zu können, so ist dieser Griff in längstverklungene alte Saiten zu entschuldigen, denn die Benefiziantin war in ihrer muntern und anmuthigen Rolle, wie nicht anders zu erwarten war, ebenso angenehm in ihrer äußeren Erscheinung, als gut im Spiel. Diesem Umstande allein war der Beifall zuzuschreiben, der allerdings nicht all zu reichlich gespendet wurde, denn das Ritter- und Schauerdrama an sich vermochte das Publicum in keiner Weise zu erwärmen.

Den übrigen Darstellenden konnte man es ebenfalls ansehen, daß ihnen ihre Rollen kaum angenehm waren, daß sie sich vielmehr in dieselben gewissermaßen „hineinzwingen" mußten. Daß es unter solchen Umständen bisweilen hier und da ganz deutlich „haperte", erscheint begreiflich. Freilich hätte Herr Wallisch, der den edlen „Junker Friedmann von Sonnenberg" spielte, ein wenig besser memoriren können, dann wäre vielleicht der Heldenauftritt im ersten Act auf der Messe ein bißchen heldenhafter und weniger komisch ausgefallen, zumal der vielgeliebte Souffleurkasten ja ein so naher Zeuge des Steckenbleibens und Sichverhadderns war.

Nun schließlich ging denn doch alles gut zu Ende, und wer durch die endlose Reihe der Verwandlungen bis zum Schlusse dablieb, der konnte mit moralischer Befriedigung es mitansehen, wie das vielgeprüfte „Pfeffer-Rösel" durch Auflegen „zarter" Händchen geadelt, die Braut des noch geprüfteren Junker Friedmann von Sonnenberg wurde.

War die Vorstellung ihrerseits nicht gerade sehr interessant, so konnte man bei derselben eine interessante Beobachtung machen. Sobald ein bedeutenderes Mitglied einen Ehrenabend hat, so regnet es Auszeichnungen in Gestalt von Blumenspenden und bleibenderen Souvenirs auf die Bühne. Das Bühnenmitglied braucht aber nicht einmal so besonders hervorragend zu sein, es braucht nur bekannt zu sein, ob gerade auf der Bühne, oder im „Privatverkehr" bleibt sich gleich, so haben wir dieselbe Erscheinung. Frl. Linzbauer ist eine talentvolle Schauspielerin, die die Kunst ernst auffaßt und es bisher noch nie an Fleiß hat fehlen lassen, wobei ihr so manche Rolle sehr hübsch gelungen ist, aber der Anerkennungssegen blieb sehr bescheiden. Zu einem sehr ausgedehnten Privatverkehr hat es, unseres Wissens, die Künstlerin in ihrer persönlichen Bescheidenheit nicht gebracht.

Freilich häufen sich aber auch die Benefize im Thalia-Theater gegenwärtig in nie dagewesener Weise, so daß es dem Publikum unmöglich wird, alle seine Lieblinge auszuzeichnen.

—g.

Victoria-Theater. Künstlerjubiläum und Benefiz. Auf den heutigen Ehrenabend des um die Bühne des Victoria-Theaters verdienstvollen Kapellmeisters, Herrn Balcarek, machen wir in besonders empfehlendem Sinne aufmerksam. Der Jubilar und Benefiziant hat anläßlich seines 25jährigen Künstlerjubiläums die Moniuszko'sche Oper „Halka" gewählt, an welcher sich in den in derselben vorkommenden Tänzen, wie Polonaise und Mazur, das gesammte Personal des Victoria-Theaters betheiligen wird. Außerdem wird den Besuchern Gelegenheit geboten, das schöne Werk des beliebten Meisters in seiner ganzen, würdigen Gestalt und Form ohne jegliche Verkürzungen im Text zu hören.

Ist somit dank dem in Aussicht gestellten hohen künstlerischen Genuß bei der heutigen Benefizvorstellung schon an und für sich ein recht zahlreicher Besuch des Publikums zu erwarten, so wird gewiß das Gros der Theaterbesucher auch angesichts der Persönlichkeit des Benefizanten, der den vielen Musikfreunden manch genußreichen Abend bereitet hat, heute Abend nicht versäumen die Benefizvorstellung des Jubilars zu besuchen.

Zur Metallwaaren-Ausstellung in Warschau.

Bis jetzt haben 235 Exponenten ihre Deklarationen zur Betheiligung an der Mitte Mai in Warschau zu eröffnenden Metallwaaren-Ausstellung eingereicht; es sind darunter sämmtliche Zweige der Metallindustrie vertreten und verspricht demzufolge die Ausstellung sehr interessant zu werden. Aus Lodz haben sich über 30 Exponenten gemeldet, desgleichen ist auch eine Zgierzer Firma vertreten.

Als letzter Termin zur Annahme von Deklarationen wurde der 1. März l. Jahres festgesetzt. —

Die Influenza ist wieder im Anzuge.

Wie wir dem „Kurj. Warsz." entnehmen, verbreitet sich der ungebetene Gast, die Influenza in ganz auffälliger Weise in Warschau und in der Umgegend, so daß selbst die Aerzte nicht im Stande sind, die Zahl der an dieser zwar leichten, aber heimtückischen Krankheit darniederliegenden Patienten regelmäßig zu besuchen.

Im Hospital „Kindlein Jesu" sind gegenwärtig mehre Aerzte an dieser sich epidemisch verbreitenden Krankheit, die im besten Falle eine mehrtägige Kur erfordert, erkrankt.

Wie wir erfahren, sind auch in Lodz einige sporadisch vorgekommene Erkrankungen an Influenza zu verzeichnen.

Der sechste internationale Geographen-Congreß wird vom 26. Juli bis 3. August 1895 in London abgehalten. Das Protectorat hat die Königin von England übernommen. Der Mitgliedsbeitrag ist 1 Pfd. Sterl. Meldungen sind an das Bureau des Congresses: The Royal Geographical Society. 1. Savile Row, London W zu richten. Auffallen muß an den bekannt gemachten Bestimmungen, daß als Geschäftssprache nur Englisch und Französisch zugelassen wird.

Ueberfahren.

Am vergangenen Dienstag gegen $10^1/_2$ Uhr Abends wurde die an der Ziegelstraße wohnhafte Stanislawa Wischnewska von dem Droschenkutscher Nr. 119, Thomas Kurik, an der Ecke der Petrikauer- und St. Benediktenstraße überfahren, wobei sie Verletzungen des linken Fußes und der Brust erlitt. Die Unglückliche wurde in das Alexander-Krankenhaus gebracht; der unachtsame Droschenkutscher wurde arretirt.

Brandschaden.

Am 26. Februar um 7 Uhr Abends brach in der Räucherkammer der im Hause Nr. 42/1148 an der Przejazdstraße befindlichen Wurstmacherei des Josef Formalski aus bisher noch unbekannten Gründen Feuer aus, welches dem Besitzer der Wurstmacherei einen Schaden von annähernd 60 Rbl. verursachte.

Unfall.

Dem Arbeiter der Eisengießerei von Mannaberg und Golbammer an der Widzewskastraße Nr. 64/1120, Stephan Ziborowski, wurden durch dessen Unvorsichtigkeit von einer Maschine 3 Finger der linken Hand gequetscht. Der Verunglückte wird in seiner Wohnung ärztlich behandelt.

Vom Knabengymnasium.

Wie der Direktor des Knabengymnasiums bekannt giebt, sind die in der Redaction der „Lodzer Zeitung" zum Besten armer Schüler gen. Anstalt als Ablösung der Neujahrsvisiten von verschiedenen Personen deponirten 35 Rbl., sowie 15 Rbl., welche der Herr R. Friedberg zu gleichem Zwecke spendete, in folgender Weise verwandt worden: Für das Schulgeld zweier Schüler wurden 40 Rbl. verwandt laut Quittung Nr. 137 und 138, während die restirenden 10 Rbl. in gleichem Zweck von der Quittung Nr. 139 abgeschrieben wurden.

Die Quittungen sind täglich in der Gymnasialkanzlei während der Dienststunden einzusehen. Im Namen der armen Schüler und im eigenen Namen sagt der Director den Spendern Dank.

Wohlthätigkeits-Maskenball.

Vorgestern Abend, also noch kurz vor Thoresschluß des Carnevals, fand im Concerthause der Maskenball zum Besten der Ochronka (Kinderbewahranstalt) statt. Der Saal war sehr gut besucht und selbst auf der Gallerie und in den Logen hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, um von hier dem lustigen Treiben, das sich zu toller, fröhlicher, echter Maskenheiterkeit entfaltete, zuzuschauen. All' zu schnell für die sich Amüsirenden verstrichen die Stunden, bis das Morgengrauen daran mahnte, daß es Zeit sei, dem Vergnügen ein Ende zu bereiten.

Augenscheinlich ist durch dieses Arrangement

In ärztlicher Behandlung.*)

Der Rechtsanwalt Sportelwald ist der bekannteste und gesuchteste Jurist in Dingsda. Das ist nicht blos sehr ehrenvoll, sondern auch sehr einträglich für ihn; denn er verdient Geld, soviel er will. Da er etwas auf gutes Leben hält und demgemäß nicht schlecht und nicht wenig ißt und genügend dazu trinkt, so erfreute er sich bald neben seines Rufes auch eines vollen runden Gesichtes mit entsprechend rother Nase, wie sie die Dichter schildern, wenn sie um Bilder des stillen zufriedenen Glückes verlegen sind. Auch sein Bäuchlein ist rund und voll, so daß in Dingsda, so oft die Rede von einem glücklichen Manne ist, der Geld in Fülle verdient und von Gesundheit strotzt, Herr Sportelwald als Beispiel angeführt wird.

Aber eines Tages, gerade als er eine Kostenrechnung nachsieht, die ihm sein Schreiber vorlegt, wird Sportelwald sehr unwohl, so unwohl, daß er auf ein Haar die Hälfte der Gebühren all zu hoch gestrichen hätte. Vor Gericht hat er denn alle Mühe, da er einen berüchtigten Halsabschneider vertheidigen soll, an sich zu halten und nicht zu sagen: „Mein Klient ist bekanntlich einer der niederträchtigsten Hallunken im ganzen Kreis Dingsda, was doch gewiß viel sagen will." Er bemeistert sich noch einmal und hält eine glänzende Vertheidigungsrede. Dann aber muß er hinaus, um frische Luft zu schnappen. Denn er fühlt außer den erwähnten Symptomen von schwerem Uebelsein noch Beklemmung, Schwindel, Herzklopfen, Ohrensausen neben anderen ungewohnten Empfindungen.

Da erinnert er sich denn, daß er ja die ersten Aerzte von Dingsda von der Universität her gut kennt, und daß es ihm mit ihrer Hilfe schon gelingen wird, des Uebelseins Herr zu werden und so eine größere Krankheit im Keime zu ersticken. Es sind dieses die Doktoren der Medizin Adler, Börner und Kraus.

Sportelwald begiebt sich also, ohne sich länger zu besinnen, zu Dr. Adler und theilt ihm die beunruhigenden Symptome mit. Die Anwandlungen bei der Gebührenrechnung und vor Gericht verschweigt er aber, als eines Rechtsanwaltes zu unwürdige Schwächen. Dr. Adler hört ihn mit der überlegenen Miene des Arztes an, der eigentlich gar nicht mehr zu wissen braucht, wo es dem Leidenden fehlt, der bei ihm Hilfe sucht, da seine große Praxis ihm darüber hinweghilft und er eigentlich nur hinzusehen braucht, um die Person festzustellen und die Krankheit sofort zu kennen. Er läßt sich Sportelwalds Zunge zeigen und fühlt ihm den Puls, um dann ein Rezept zu schreiben.

„Was ists also?" fragt Sportelwald.

„Ein noch gelinder Anfall von Platzangst, Agoraphobie," antwortet Dr. Adler.

„Platzangst!" schreit der Rechtsanwalt, „hätt' ich Angst, daß ich platzen könnte!"

„Beruhige Dich," sagt der Dr. Adler „ich habe Dir ja zum besseren Verständniß gleich den griechischen Namen mitgesagt. Darin liegt Nichts vom Platzen, sondern nur vom Platze. Die Krankheit ist trotz ihres alten Namens neu und von mir, wenn auch nicht gerade erfunden, das heißt — entdeckt, so doch zum ersten Mal genau beschrieben. Der davon Befallene sieht sich entweder auf einem großen leeren Platze oder, wenn er über einen Platz geht, tauchen unheimliche Gestalten auf, die ihn umringen. Das liegt theilweise in dem zerrütteten Verdauungssystem." —

„Aber ich verdaue ganz ausgezeichnet; ich habe noch nie Verdauungsbeschwerden gehabt!" ruft Sportelwald.

„Einbildung! Pure Einbildung, alter Junge! Das bildest Du Dir ein, gerade wie Du Dir einbildest, den leeren Platz oder die unheimlichen Gestalten auf demselben zu sehen. Wahrscheinlich ist Dein Magen verdorben, wenn du auch noch so viel issest oder trinkst. Dazu kommt nun noch die Zerrüttung des Athmungssystems und in deren Folge eine Erschlaffung aller Gefäße, des lymphatischen Drüsensystems, der Arterienwände, der Sekretionsorgane." —

„Um Gotteswillen halt ein!" fiel Sportelwald dem alten Kollegen ins Wort, da er unwillkürlich dachte, daß die Aufzählung all der Uebel bei der Kostenrechnung sehr ins Gewicht fallen könne.

„Trotzdem," fuhr Dr. Adler fort, „ist die Sache nicht so schlimm, da Du noch rechtzeitig zu mir gekommen bist und das Ganze sich von dem eigentlichen Angriffspunkte, dem Magen, auskuriren läßt. Du mußt also Diät halten, möglichst wenig und vor allen Dingen nichts Erhitzendes essen. Dünne Wassersuppe mit Reis, Hafermehlbrei, Gerstenschleim, dann Erfrischendes wie Salat, aber ohne Oel und mit möglichst wenig Essig, mußt Du vorwurfsweise genießen. Von Bier- oder Weintrinken ist natürlich gar keine Rede. Wenn Du Dich danach hältst und das hier gewissenhaft einnimmst, so garantire ich Dir, daß in spätestens vier Wochen jede Spur der Krankheit fort ist."

Der Rechtsanwalt verabschiedete sich von seinem Studiengenossen und ging. Die Schilderung der Platzangst hatte bei seinem ohnehin in größerer Wallung befindlichen Blut großen Eindruck auf ihn gemacht. Er glaubte sich jetzt mit einem Male seine seltsamen Gefühle vom Vormittag erklären zu können. Und als er über den Platz am Gericht ging, sah er plötzlich die unheimlichen Gestalten, von denen der Arzt gesprochen hatte. Aus dem großen Thore des Gerichtsgebäudes kamen sie wie ein Bergstrom hervorgequollen, alle Diejenigen, deren Prozesse er durch unnütze Vertagungen verschleppt und denen er dadurch Kosten verursacht, untermischt mit Denen, deren Kostenrechnungen er in jeder Weise bis aufs Aeußerste gespannt und geschraubt hatte. Um diesem Schwarm auszuweichen, ging Sportelwald rechts. Aber da schien es ihm, als ob sämmtliche Fälscher, Betrüger, Halbabschneider u. s. w., die er schon mit größtem Erfolg vertheidigt hatte, auf ihn zukämen und ihn freudig begrüßten, die Lebensmittelfälscher boten ihm sogar von der Butter, dem Käse an, die er vor Gericht für vorzüglich erklärt hatte, ja, einer derselben, der Wurst aus dem Fleisch von gefallenem Vieh gewerbsmäßig herstellte, den aber Sortelwalds Beredtsamkeit vor dem wohlverdienten Gefängnisse bewahrt hatte, wollte — so schien es dem Rechtsanwalt — diesem einige Pfund von der „vorzüglichen" Waare zum Geschenk machen. Sportelwald wich auch diesem Schwarm aus und eilte nach Hause, wo er schweißtriefend ankam und sich rasch ins Bett legte.

Als er am Abend Nichts genossen und anderen Tages nach Dr. Adlers Vorschrift gelebt und eingenommen hatte, da beruhigte sich sein Blut nicht unbedeutend, und er fing an, über seine Phantasien vom Tage zuvor zu lachen. Er sah darin nun einen Erfolg der vorgeschriebenen Kur seines Freundes Adler und nahm sich vor, ganz nach dessen Vorschrift zu leben und so die unerwartete Heilung in vier Wochen zu finden. Aber bald kehrten die alten Symptome wieder: Angst, Beklemmung, Schwindel, ganz wie früher. Anstatt des Platzes, den er wieder überschreiten konnte, ohne die unheimlichen Gestalten zu sehen, sah er jetzt seine Schreibstube immer im Geiste und in Wirklichkeit. Sie kam ihm groß vor wie ein weiter Platz, aber auch ebenso leer. Dr. Adler tröstete ihn und sagte, daß dieses nur aus dem zwar ziemlich leeren, aber in völliger Heilung begriffenen Magen käme.

(Schluß folgt.)

*) Aus der empfehlenswerthen, im Verlage von Hugo Storm in Berlin erscheinenden Wochenschrift „Die Kritik".

der betreffenden Kasse ein hübscher Zuschuß erwachsen.

Einbrüche, Diebstähle u. dergl.

An der Wschodniastraße Nr. 20 wurden von einem Diebe aus der verschlossenen Werkstätte des Icek Schajniak 2 Pack Garn im Werthe von 28 Rbl. gestohlen. Der Dieb ist unbehelligt entkommen. Nach demselben wird seitens der Polizeibehörde recherchirt.

* * *

In letzter Zeit tauchen in Lodz verschiedene Individuen auf, welche unter dem Deckmantel einer eleganten Kleidung verschiedene raffinirte Gaunerstückchen ausüben. Vor einigen Tagen wurde beispielsweise eine gewisse Josefa Górska, die aus der Gemeinde Wichertow mit Butter, Käse und Eiern nach Lodz zum Markte gekommen war, von zwei elegant gekleideten Individuen auf der Sredniastraße angehalten, und unter dem Vorwande, für die Wirthschaft Einkäufe bei ihr zu erledigen, lockten diese die Frau in das Haus Nr. 27 an der genannten Straße.

Nachdem sie in dem Preise von einigen Stückchen Butter resp. Käse einig waren, reichte einer dieser Beiden der Frau einen Hundertrubelschein zur Bezahlung; diese hatte jedoch nur 20 Rbl. bei sich. Einer der Gauner nahm darauf die 20 Rbl. der Frau ab und entfernte sich, um den Hundertrubelschein zu wechseln, seinen Collegen bei der Frau zurücklassend. Als nach längerer Zeit der erstere nicht zurückkehrte, entfernte sich auch der andere unter dem Vorwande, sich über den Verbleib seines Freundes zu erkundigen. Die Frau blieb allein zurück und hätte dort lange warten können, wenn die Bewohner des Hauses ihr nicht versichert hätten, daß in diesem Hause zwei ihrer Beschreibung entsprechende Herren nicht wohnen. Jetzt wurde ihr erst klar, daß sie einem fein eingefädelten Gaunerstückchen zum Opfer gefallen war. —

Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor Kurzem ein gleicher raffinirter Diebstahl an der Person eines Käsehändlers in gleicher Weise in einem Hause an der Nowomiejskastraße verübt wurde. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß man es im ersteren, als auch in letzterem Falle mit ein und denselben Gaunern zu thun hat. — Wie wir erfahren, ist die Detektiv-Polizei den Gaunern bereits auf der Spur.

Eisenbahnunfall.

In verhältnißmäßig sehr kurzem Zeitraum ist auf der Warschau-Wiener Eisenbahn ein zweiter Unfall zu verzeichnen. In der Nacht vom Montag zu Dienstag der laufenden Woche entgleiste zwischen den Stationen Skierniewice und Plycwia infolge Radreifenbruchs ein Waggon eines nach Granica sich unterwegs befindenden Güterzuges. Der Waggon sprang aus den Schienen und blieb auf denselben quer liegen, gleichzeitig das zweite Geleise, welches für die in entgegengesetzter Richtung fahrenden Züge bestimmt ist, verbarrikadirend.

Im Laufe dieses Unfalls kam ein zweiter Güterzug in der Richtung nach Warschau dahergesaust und fuhr auf das vorerwähnte Hinderniß auf, wodurch mehrere Waggons des Zuges entgleisten und beschädigt wurden. — Die auf der Strecke liegen gebliebenen Güterzüge verursachten in der Gesammtkommunication eine gewaltige Störung.

Der infolge dieses Unfalls in Koluschki aufgehaltene Nacht-Courierzug kam erst um 10½ Uhr Vormittags des nächsten Tages an und der aus Warschau nach Wien abgehenden Courierzug wurde in Skierniewice aufgehalten. Gleiche Verspätungen hatten auch alle übrigen diese Strecke passirenden Züge zu verzeichnen. Der unverzüglich aus Skierniewice an den Ort des Unfalles abgeschickte Arbeiterzug mit den erforderlichen Werkzeugen brachte am Dienstag früh die Strecke wieder in den gehörigen Stand. — Nach Lodz kamen die mit dem Nacht-Courierzug aus Warschau abgefahrenen Passagiere erst am nächsten Tage gegen Mittag an.

Vom Büchertisch.

Die Kritik. Wochenschau des öffentlichen Lebens. Herausgegeben von Karl Schneidt. Verlag von Hugo Sturm, Berlin W. Gleditschstraße 35. Abonnement vierteljährlich 5 Mark. Einzelne Hefte 50 Pf.

Heft 20 vom 16. Februar enthält:

Der souveräne Lümmel. Von Karl Schneidt.

Amerikanischer Spiritismus. Von Gustav Müller.

Bruno Piplheim. Von Fritz Wahl.

Zur Lage in Elsaß-Lothringen.

Saulus Paulus und John Bright. Von O. Beta.

In ärztlicher Behandlung. Von R. Röttger.

Eine Marschenfahrt. Von Dr. L. Bräutigam.

Der Wunderdoktor von Radbruch. Von Hans von Basedow.

Die Regulative des Königlichen Schauspielhauses.

Vom Büchertisch u. s. w.

Aus unserer Nachbarschaft.

Am vergangenen Sonnabend gegen 4 Uhr Nachmittags verstarb im Dorfe Zarzew, Gemeinde Choiny, die 63jährige Malgorzata Stoljarz infolge eines Herzschlages. Der Tod trat bei der Person momentan ein, während sie ihrer täglichen Beschäftigung nachging. Wie bei der Section des Leichnams festgestellt wurde, war die Ursache des Herzschlages eine vollkommene Zerrüttung des Organismus infolge Trunksucht.

* * *

Dem aus der Gemeinde Puczniew stammenden, in der Kolonie Zubardz wohnhaften Valentin Andrzejczak wurde durch die Landpolizei eine große Kiste voll gestohlener Sachen abgenommen. Unter Anderem befinden sich in derselben: silberne Gabeln und Messer, Löffel, seidene Westen, Shawls und Tücher ꝛc. ꝛc.

Die abgenommenen Gegenstände werden in der Gemeindeverwaltung in Radogoszcz aufbewahrt, bis der rechtmäßige Eigenthümer sich meldet, resp. ermittelt worden ist.

Der obenerwähnte Andrzejczak ist schon mehrfach wegen Diebstahl und Hehlerei vorbestraft und besitzt ein seiner würdiges Ehegespons, das gegenwärtig bereits sitzt. Nun sitzen sie alle beide.

Aus dem Hrubieszower Kreise.

*— Wie der „Gaz. Warsz." berichtet wird, sind vom Dezember vorigen Jahres an im Hrubieszower Kreise, besonders in den dem Grafen Zamojski gehörigen Wäldern, außergewöhnlich viele Wölfe bemerkt worden. Die gierigen Raubthiere sollen besonders starke Verheerungen unter dem Wilde, namentlich den Rehen und Hasen, anrichten.

Aus Radom.

*— Die Spar- und Vorschußkasse der Radom'schen Industriellen verfügt gegenwärtig über ein Reservekapital von 40,000 Rbl. Dieser Tage wurde in der Generalversammlung der Mitglieder der Kasse beschlossen, von der genannten Summe 25,000 Rubel zur Errichtung eines eigenen Gebäudes zu verwenden, in welchem sich die Geschäftsräume der Kasse und des projectirten Lombards, sowie auch die Wohnungen der Beamten befinden sollen. Der Bau soll schon in diesem Frühjahr in Angriff genommen und im Jahre 1896 beendet werden.

Zur Lage der jüdischen Emigranten in Amerika.

*— Interessante Nachrichten veröffentlicht der „Woschod" über die gegenwärtige Lage der jüdischen Emigranten in Nordamerika. Gegenwärtig sind in Nordamerika Hunderttausende und selbst Millionen von Arbeitern beschäftigungslos. Von diesen keine Beschäftigung findenden Personen sind, wie das genannte Blatt berichtet, in der kläglichsten Lage die russischen Juden, die in den letzten fünf Jahren in unvergleichlich größerer Anzahl nach Amerika ausgewandert sind, als vor diesem Zeitraum. Ueberall, wo von den aus Rußland eingewanderten Juden die Rede sei, mache sich in Amerika ein solcher Geist der Unduldsamkeit und Abneigung bemerkbar, daß man an der allgemeinen, den russischen Juden gegenüber gehegten feindlichen Stimmung der Bevölkerung nicht zweifeln könne. Wenn die Einwanderung russischer Juden nach Amerika in Zukunft nicht stark eingeschränkt werde, so seien die amerikanischen Juden selbst gezwungen, bei ihrer Regierung um das völlige Verbot der Immigration russischer Juden zu petitioniren.

Aus Warschau.

*— Wie polnische Blätter berichten, sind in Warschau mehrere Personen von einer bisher im hiesigen Gebiet unbekannten Krankheit befallen worden, die von den Aerzten stomacace benannt werde. Es handelt sich hier um die schon lange in der medizinischen Welt bekannte Mundfäule, eine dem Skorbut ähnliche Krankheit. Wie die „Gaz. Warsch." berichtet, sei weder von dem an stomacace erkrankten Dr. D. in Warschau selbst, noch von mehreren anderen vom Erkrankten consultirten Aerzten eine richtige Dignose gestellt worden, bis schließlich Dr. Przewoski die Krankheit als stomacace erkannt habe. Nach der Meinung der Aerzte stehe diese Krankheit mit der bekannten Maul- und Klauenseuche beim Vieh in Zusammenhang; man glaube nämlich, daß der Infectionsstoff durch die Milch an dieser Seuche erkrankter Kühe in den menschlichen Organismus gelange.

*— Wie wir Warschauer Blättern entnehmen, ist der Preis für Ziegel in Warschau, der während der Bausaison auf 16—18 Rs. pro 1000 Stück gestiegen war, jetzt wiederum gefallen und schwankt zwischen 14 und 15 Rs. pro Tausend.

*— Zur Betheiligung an der Ausstellung von Metallerzeugnissen haben sich bis jetzt 188 Exponenten gemeldet. Das Project der Umwandlung des Wintercircus zum Ausstellungsgebäude ist bereits detaillirt ausgearbeitet worden. Außer dem Cirkusgebäude selbst und den Ställen wird noch der angrenzende Platz für die Ausstellung benutzt werden. Das gesammte Gebäude wird während der Ausstellung elektrisch beleuchtet werden.

*— Wie die „St. Pet. Wed." gerüchtweise melden, bemüht sich ein Herr Askotschenski um die Concession zur Herausgabe einer neuen russischen Zeitung in Warschau.

Brudermord. In das hiesige Untersuchungsgefängniß wurde ein gewisser Jan Nawski, ein 18jähriger junger Mann aus dem Flecken Sakuta bei Nowo-Minsk, gebracht. Derselbe hat im Streite mit seinem Bruder diesen getödtet. Während eines heftigen Wortwechsels ergriff er einen Dreschflegel und hieb auf seinen älteren Bruder ein, dieser stürzte getroffen, blutüberströmt mit zerschmettertem Schädel zu Boden und war auf der Stelle todt.

Der jugendliche Brudermörder wollte sich in einem Anfall von Gewissensqualen das Leben nehmen, er wurde jedoch hiervon abgehalten und unter Eskorte ins Gefängniß abgeführt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Februar. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch langte gestern Nachmittag hier an. Auf dem Bahnhofe wurde Seine Kaiserliche Hoheit äußerst herzlich von Kaiser Franz Josef begrüßt, der sich in Begleitung der Erzherzöge, die in russischen Uniformen erschienen waren, befand. Der Kaiser begleitete Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten zur russischen Botschaft, wo Seine Kaiserliche Hoheit während der Zeit Seines Aufenthalts in Wien Wohnung nahm.

Paris, 26. Februar. In diesen Tagen erläßt die französische Regierung an alle Mächte Einladungen zur Betheiligung an der Weltausstellung im Jahre 1900 in Paris.

Petersburg, 26. Februar. Die Ernennung des Commandirenden der Truppen des Wilnaschen Militärbezirks Ganetzki zum Mitgliede des Reichsraths wurde publicirt; Ganetzki wurde mit einem Allerhöchsten Rescript der Andreasorden verliehen.

Petersburg, 26. Februar. Der Ehrenvormund Graf Lamsdorf wurde zum Vorsteher des neu gegründeten Xenia-Instituts ernannt.

Petersburg, 26. Februar. Das neue Gesetzesproject über die Annahme und den Verlust der russischen Unterthanschaft wird in der laufenden Session des Reichsraths der Durchsicht unterworfen werden.

Petersburg, 26. Februar. Wie die „Birsh. Wed." berichten, ist im Reichsrath das Project eines neuen Wechselstatuts eingebracht worden.

Petersburg, 26 Februar. Nach einer Mittheilung der „Pet. Gas." werden in nächster Zeit auf der Nikolaibahn zwei Züge mit Waggons 4. Classe zu kursiren beginnen.

Petersburg, 26. Februar. Dem Reichsrath ist das Grundreglement des Etats der niederen Gewerbeschulen zur Bestätigung vorgestellt worden.

Petersburg, 26. Februar. Wie der „Grashdanin" berichtet, wird auf Einladung des deutschen Kaisers ein russisches Geschwader zur Eröffnung des Nordcanals abgesandt werden.

London, 26. Februar. Lord Aberdeen ist an der Influenza gestorben.

London, 26. Februar. In Normanton wurden infolge eines Unfalles mit einer Winde 500 Bergleute verschüttet.

Rom, 26. Februar. Aus Sizilien wird Zunahme des Elends und der Gährung infolge von Kälte und Arbeitsmangel gemeldet. An mehreren Orten wurde das Militär verstärkt, weil Unruhen befürchtet werden. In Palermo streiken die Werftarbeiter, weil eine Anzal von ihnen wegen unruhigen Verhaltens entlassen wurde.

Jassy, 25. Februar. In einer Branntweinbrennerei im Bezirk Botoschani ist eine Kessel-Explosion erfolgt, wobei 14 Menschen getödtet und 20 schwer verwundet wurden.

Die Unwetter der letzten Tage forderten im Bezirk Dorohoi 15 Menschenopfer.

London, 26. Februar. John Morley und 39 Mitglieder des Hauses sind an der Influenza erkrankt.

Wien, 26. Februar. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand die Bestattung der sterblichen Hülle des verblichenen Erzherzogs statt. Den riesigen Trauerzug eröffnete die Cavallerie, darauf schritt der Hof des Verstorbenen mit dem Hofmeister desselben an der Spitze. Der mit sechs Pferden bespannte purpurne Leichenwagen war von beiden Seiten von Pagen umgeben, die brennende Fackeln trugen. Desgleichen schritt die Palast-Garde einher. Darauf schritt Kaiser Franz Joseph in Begleitung der zur Leichenfeier angelangten hohen Gäste und der Erzherzöge, hinterher folgte eine lange Reihe ausländischer Militär-Deputationen, die ganze österreichische Generalität, als auch die Deputationen der österreichisch-ungarischen Regimenter. Ein Bataillon Militär und eine Schwadron Cavallerie schlossen den Trauerzug, welcher aus der Kapelle der kaiserlichen Hofburg zur Kapuziner-Kirche schritt. In der Kirche erwarteten den Trauerzug die außerordentlichen Gesandten, die geheimen Räthe, die Minister und Hof-Würdenträger. Nach einem in der Kirche abgehaltenen Gottesdienste wurde die Leiche des Verstorbenen in die Kirchen-Katakomben hinabgetragen, wo sie neben der Leiche der im April 1864 verstorbenen Gattin zu stehen kam. Ganz Wien war auf den in Trauer dekorirten Straßen. Das Panorama des Begräbnisses gestaltete sich überaus malerisch.

Wien, 26. Februar. Die persönliche Theilname des deutschen Kaisers an den Leichenfeierlichkeiten des Erzherzogs Albrecht macht in Wien einen um so sympathischeren Eindruck, als bekannt geworden, daß Kaiser Wilhelm in den letzten Tagen einen Influenzaanfall gehabt hat und in Folge dessen durch den Regenten von Braunschweig oder den Prinzen Heinrich bei dem Leichenbegängniß vertreten werden sollte. Wenn trotz der kaum überstandenen Indisposition Kaiser Wilhelm sich nach Wien begeben hat, so ist dies dort als erneuter Beweis seiner herzlichen Freundschaft für das österreichische Kaiserhaus erachtet.

Kaiser Wilhelm ist auf dem Bahnhofe vom Kaiser Franz Joseph mit großem Gefolge offiziell empfangen worden und in der Hofburg abgestiegen und wird nach nur zehnstündigem Aufenthalt in Wien die Rückreise nach Berlin antreten.

Im Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Wien befinden sich: General-Adjutant, General-Oberst Freiherr von Loë, General Adjutant, General der Infanterie, Chef des Militärkabinets von Hahnke, Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Wirklicher Geheimer Rath, Chef des Geheimen Civil-Cabinets Dr. von Lucanus, General-Adjutant, General-Lieutenant v. Plessen. Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Leibarzt Generalarzt Professor Dr. Leuthold, Admiral à la suite Kontre-Admiral Freiherr v. Senden-Bibran, Chef des Marine-Kabinets, die Flügel-Adjutanten Kapitän zur See v. Arnim, Oberst v. Deines und Oberst-Lieutenant v. Kalckstein.

Berlin, 26. Februar. Aus Anlaß der Beisetzungsfeierlichkeit für weiland den Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist am Dienstag um 11 Uhr Vormittags ein Trauergottesdienst in der hiesigen katholischen Kirche zu St. Hedwig abehalten worden.

Vermischtes.

Mord und Selbstmord. Am vorigen Sonnabend Abend 10 Uhr ist im Centrum Berlins ein schweres Verbrechen verübt worden. Der Kaufmann Schommartz, ehemaliger Inhaber der bekannten Niederlage für C. W. Bullrich'sches Universalsalz, hat seine Gattin, welche zur Zeit Inhaberin der Firma war, in ihrer Wohnung, Neue Grünstraße 4. erschossen. Dann hat er sich durch einen Schuß entleibt.

Die ermordete Frau war in erster Ehe mit dem Begründer der Firma, Bullrich, verheirathet; nach dem Tode ihres ersten Mannes ging sie eine Ehe mit einem Militäreffektenhändler Aßmann ein, betrieb aber das übernommene lukrative Geschäft weiter. Nachdem auch der zweite Mann gestorben war, verheirathete sie sich vor etwa anderthalb Jahren mit einem Kaufmann Schommartz. Sie soll angenommen haben, daß er vermögend sei, später aber die Entdeckung gemacht haben, daß er nicht nur unvermögend, sondern mit Schulden überlastet sei. Es kam schon kurz nach der Eheschließung zu Zwistigkeiten zwischen den beiden Gatten, und Frau Schommartz leitete die Ehescheidungsklage ein.

Frau Schommartz hatte in demselben Hause, wo sie ihr Geschäft betrieb, im zweiten Stockwerk eine Wohnung inne. Sie lebte getrennt von ihrem Ehemanne, welcher in demselben Hause wohnte. Die Scheidung stand unmittelbar bevor; dem Ehemann wird zur Last gelegt, daß er total verschuldet war, seiner Frau nicht den nöthigen Unterhalt gewährte und sie außerdem wiederholt mit dem Tode bedroht hatte. Frau Schommartz war zufolge Vergleichs mit dem Ehemann seit einiger Zeit alleinige Inhaberin der Firma. Trotz dieser Auseinandersetzung wurde sie von ihrem Manne beständig verfolgt, so daß sie unlängst, um sich einigermaßen zu sichern, ihre Schwester zu sich nahm. Ihr Verhängniß aber sollte sich trotzdem erfüllen. Am genannten Abend drang der Ehemann in ihre Wohnung ein, nachdem er die Schwester durch eine List aus derselben gelockt hatte. „Ich werde Dir zeigen, wer Herr im Hause ist!" so hörten Hausbewohner ihn rufen. Dann knallte ein Schuß, dem später ein zweiter folgte. Die Schwester, die sich noch im Hause aufhielt, stürmte in die Wohnung, wo sich ihr ein schrecklicher Anblick bot. Im Vorderzimmer lag Frau Schommartz entseelt auf dem Boden; in einem Fauteuil kauerte die leblose Gestalt des Ehemannes. Das Hilfegeschrei der Entsetzten alarmirte das Haus; Polizei und Arzt wurden benachrichtigt. Der in der Nähe wohnende Dr. med. David stellte fest, daß die Frau auf der Flucht vor ihrem Gatten von diesem in den Hinterkopf geschossen worden sei; der Mann hatte sich dann in einen Sessel geworfen und sich eine Kugel durch die Schläfe gejagt, so daß der Tod sofort eintrat. Langwierige Belebungsversuche, welche der Arzt bei Frau Schommartz anstellte, blieben leider erfolglos.

Leute, die ein bischen Geld haben! „Als der Millionär Jay Gould starb — so schreibt man dem „Berl. Börs. Cour." —, hinterlegten die seligen Erben bei dem „controller" 2,400,000 Mark, indem sie angaben, daß der sogenannte „personal state" nicht mehr als 2,400,000 Mark betrage; aber der Anwalt Mac Clure entdeckte, daß die biedere und ehrenwerthe Gesellschaft sich um 16,000,000 Mark „geirrt" habe, denn die ganze Erbschaft betrug 323,739,960 Mk. u. die Schätzung ist nicht nach Gutdünken gemacht worden, sondern nach den amtlichen Quotationen des „Stock Exchange". Es giebt in Amerika keine Eisenbahn, keine Telegraphenlinie, kein größeres industrielles Unternehmen, bei welchem die Gould nicht die Oberhand oder irgend welche Interessen hätten. Sie besitzen 101,800 Actien der Missouri Pacific Railroad Co. für 21,988,800 Mark, 83,000 Actien der Wabash Railroad Co. für 33,200,000 Mark, 220,027 Actien der Western Union Telegraph Co. für 42,809,520 Mark, 2000 consolidirte Obligationen der Missouri Pacific Railroad Co. für 8,720,000 Mark, andere Actien derselben Gesellschaft für ungefähr 40,000,000 Mark, 162 Obligationen der Manhattan Railroad Co. für 636,000 Mark. Georg Gould, der Erstgeborene, verlangt jetzt die Kleinigkeit von 24,000,000 Mark als Entschädigung für die persönlichen Dienste, die er bei der Verwaltung des Riesenvermögens im Interesse der Minderjährigen geleistet haben will.

Eine Miß Gould soll sich demnächst mit dem Grafen von Castellane verheirathen. Die Geschichte des Gould'schen Vermögens klingt wie eine Fabel. Mit zwölf Jahren kam Jay Gould nach New-York mit zwei Anzügen, einem Hemd und einem Baarvermögen von genau 2 Mark; sein Vater, ein Tagelöhner, hatte ihn aus dem Hause gejagt, damit er in der Hauptstadt sein Glück suche. Mit 15 Jahren war er bereits Herr einer Zimmermannswerkstatt, in welcher er zuerst als Laufjunge „gearbeitet" hätte. Kurz darauf wurde er Ingenieur, „gründete" eine Gerberei und bald nachher eine Stadt, welche er „Gouldsborough" nannte. Mit 20 Jahren hatte er ein Vermögen von rund 400,000 Mark zusammengebracht. Sieben Jahre später hatte Gould 7 Millionen und man nannte ihn schon „Eisenbahnkönig". Noch einige Jahre später setzte er sein ganzes ungeheueres Vermögen bei der colossalsten Speculation aufs Spiel, die jemals in den Vereinigten Staaten, dem Lande der riesenmäßigen finanziellen Combinationen, unternommen wurde. Es war im Jahre 1873, unter der Präsidentschaft des Generals Grant. Jay Gould leitete allein und auf eigene Rechnung ein rapides Steigen des Goldpreises ein; andere Millionäre traten ihm entgegen. Der Kampf war furchtbar. Während einer ganzen Reihe von Tagen wurden die Börsen und die Großhandelsgeschäfte vollständig aufgehoben. Aus allen Theilen der Welt kam Gold nach New-York, wodurch die von Gould eingeleitete Preissteigerung verhindert werden sollte. Alles war nutzlos. Gould siegte, Dank seiner Geschicklichkeit oder vielmehr seiner Kühnheit. Dieser Napoleon der Geschäfte, der vor Hunger starb, weil er wegen einer Magenkrankheit nicht essen konnte, soll 1100 Millionen Mark besessen haben. Ihm folgten in der Reihe der reichsten Leute: Mackay mit einem Vermögen von 1000 Millionen, der „englische" Rothschild mit 800 Millionen, Vanderbilt mit 500 Millionen, Jones mit 400 Millionen, der Herzog von Westminster mit 320 Millionen, Astor mit 200 Millionen, Stewart mit 160 Millionen, Bennett, der Eigenthümer des New-York Herald, mit 120 Millionen, der Herzog von Sutherland mit 120 Millionen, der Herzog von Northumberland mit 100 Millionen und der Marquis von Bute mit 80 Millionen."

Industrie, Handel u. Verkehr.

Ueber ein großes Unternehmen des, durch seine „Verkehrs- und Adreßbücher" bereits rühmlichst bekannten cand. jur. Alex. Wilh. Kröger, bringt die „St. Petersb. Ztg." vorläufige Anzeige:

„Russisch-Internationales Handels-, Adreß- und Nachschlagebuch. Theil I. Das europäische Rußland und die westeuropäischen Staaten" (Российско-Международная Торговая, Адресная и Справочная Книга. Часть I. Европейская Россія [со включеніемъ Финляндіи и Привислянскаго края] и Западно-Европейскія иностранныя Государства). Ein ebenso schwieriges, wie großartiges Unternehmen wird unternommen, an dessen exacte Durchführung wir zweifeln würden, wenn nicht der Name des Herausgebers dafür bürgt, daß alle sich entgegenthürmenden Schwierigkeiten werden besiegt werden.

Die Schwierigkeit liegt nicht allein darin, daß das Russisch Internationale Handels-Adreßbuch das erste Werk mit so weitgehendem Programm ist, daß die partiellen Vorarbeiten, so weit sie überhaupt vorhanden, nicht genügen, sondern vornehmlich in dem vor solch einem Unternehmen abschreckenden Umstand, daß auf eine thatkräftige Unterstützung des Publicums, der vielen, vielen Zehntausenden von Personen, die um bezügliche Auskünfte anzugehen sind, selber nicht zu rechnen, obgleich die Gemeinnützigkeit solcher Adreßbücher längst erkannt ist und Jeder das Seine thut an Hilfeleistung, die auch Jedem schließlich zu Gute kommt.

Das Programm ist, wie bemerkt, ein sehr umfangreiches. Das Werk zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die erste Rußland (mit Einschluß Polens und Finnlands), die zweite das Ausland in seinen Handelsbeziehungen zu Rußland behandeln wird. Die erste Abtheilung bietet neben einer über Handel und Verkehr Rußlands orientirenden statistischen Einleitung, die einzelnen Gouvernements mit den in ihnen belegenen Städten und all den übrigen Punkten, die größere wirthschaftliche Etablissements aufweisen; in diesen weiterhin die staatlichen und communalen Institutionen für Handel und Gewerbe, sowie Verkehrsanstalten, ferner die Kaufleute, industrielle Etablissements, Makler, Advocaten etc.

Der eminent praktische Werth solch eines Handels-Nachschlagebuchs auch für Rußland ist unbeschreibbar. Wenn schon im Auslande, woselbst dank der älteren Entwickelung von Handel, Gewerbe Industrie 2c. alle diese Angaben leichter zu beschaffen sind als bei uns, doch in kurzen Zwischenräumen immer wieder derartige Werke in neuer Auflage erscheinen und weiteren Absatz finden, so ist für Rußland solch ein Werk von einer so großen Bedeutung, als die bisher erschienenen unvollständig, veraltet und von Ausländern abgefaßt sind, denen alle Kenntniß der russischen Verhältnisse abgeht.

Ein auf Sachkenntniß beruhendes, zuverlässiges und ausführliches Werk dieser Art wird ganz unzweifelhaft von allen Handel, Gewerbe und Industrie Betreibenden mit Freuden begrüßt werden. Ist doch die Unkenntniß der wirthschaftlichen Unternehmungen aller Art im Innern des Reichs eine wesentliche Erschwerung für die Entwickelung von Handel und Industrie. Es ist ja eine allbekannte, auch bei dem Nothstande 1891/92 so grell hervorgetretene Erscheinung, daß die Handelsbeziehungen im Innern so ganz unfertig sind, die ihren letzten Grund in dem Mangel an Kenntnissen über die Handelsleute 2c. in etwas weiterer Umgegend haben. Anders steht es nicht im Fabrikwesen: wie kann Absatz gefunden werden, wenn es an Kenntniß gebricht, wohin und an wen ich mich wegen Abnahme von Waaren zu richten habe.

Wir stehen somit nicht an, unsere Ansicht dahin abzugeben, daß dieses Werk ein wichtiges Förderungsmittel für Handel und Industrie sein wird.

Eine weitere Hinderung in unserem Handel und Wandel ist die geringe Kenntniß unserer Handelsbeziehungen mit den einzelnen ausländischen Ländern: diesem Mißstand will die zweite Abtheilung abhelfen.

Das Werk soll in drei Sprachen erscheinen (russisch, deutsch und französisch). Im Auslande wird es mit nicht geringerer Freude erwartet werden als bei uns. Denn den ausländischen Handeltreibenden und Industriellen ist es noch schwieriger gemacht, Kenntniß zu erhalten von den bezüglichen Verhältnissen bei uns; jede Anknüpfung directer Handelsbeziehungen kommt nicht allein den Ausländern, sondern auch uns zu Gute, denn jede Minderung der Zwischenhändler macht die Waare billiger, zumal bei uns, wo man im Großen und Ganzen noch nicht zu dem Grundsatz: geringer Gewinntheil, wenn auch großer Absatz, gekommen ist, sondern noch an dem alten hält: möglichst großer Gewinn bei jedem einzelnen Geschäft!

Neben dem Werth für Handel und Industrie hat das Werk noch einen anderen praktischen Werth: für die Verwaltung des Landes. Es ist daher auch ein Zeichen, wie sehr der Werth solch' eines Werks geschätzt wird, wenn die verschiedenen Autoritäten in der Central- wie in der Provincialverwaltung dem Unternehmen ihre thätige Beihilfe zugesagt haben. Jede Erweiterung der bezüglichen Kenntniß ist für die verschiedenen Zweige der Verwaltung von hoher Bedeutung. Das bedarf im Zeitalter der Statistik nicht eines näheren Nachweises.

Endlich haben wir diesen Unternehmungen einen wissenschaftlichen Werth beizumessen. Unsere Staatskunde (Handelskunde?), wie Vieles auch auf diesem Gebiete von der Staatsregierung, der Landschaft, der städtischen Verwaltung in so manchen Städten 2c. geschehen ist, ist noch immer eine recht unvollkommene, jede Erweiterung somit eine erfreuliche Erscheinung, umsomehr, wenn uns in dem neuen Werk eine so gewaltige Masse von Daten geboten wird, aus welcher das wirthschaftliche und Verkehrsleben aller Städte und Flecken unseres Riesenreiches ziffermäßig genau uns entgegentreten wird.

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß das Werk von Erfolg gekrönt werden wird: nicht allein in dem Sinne, daß dem rührigen und energischen Herausgeber mit seinem Stabe geschulter Mitarbeiter die Vollendung gelingen wird, sondern auch in dem Sinne, daß ungeachtet des Neuen diesem Werk ein großer Absatz bevorsteht: der Vortheil, der jedem Industriellen 2c. gegen seinen Concurrenten aus dem Nachschlagebuch zukommen kann, wird der erste Anstoß hierzu sein, seine erfolgreiche Benutzung das Weitere thun.

Herr cand. jur. A. W. Kröger hat die Annahme von Annoncen für das von ihm herauszugebende Buch bereits eröffnet und läßt auch Subscriptionen auf dasselbe notiren. Der Subscriptionspreis ist 9 Rbl. pro Ausgabe (russisch, deutsch oder französisch), während die Buchhandlungen hernach die Ausgabe mit 15 Rbl. berechnen sollen."

Nähere Mittheilungen bezüglich des Werkes werden gern von der Redaction der „Lodzer Zeitung" ertheilt.

Mittheilung aus der evang.-lutherischen St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz

in der Woche vom 18. Februar bis 25. Februar 1895.

Getauft wurden 23 Kinder und zwar 14 Knaben und 19 Mädchen.

Getraut wurden 19 Paare.

Beerdigt wurden 12 Kinder und folgende erwachsene Personen: Julius Schmalz 53 Jahre alt, Karl Lange 44 Jahre alt, Emma Milke 20 Jahre alt, Robert Hentschel 51 Jahre alt, Karl Gera 33 Jahre alt, Gottfried Grünberg 71 Jahre alt und Dorothea Pfeifer geb Schirmer 65 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: —

Aus der kath. Maria-Himmelfahrts-Gemeinde in Lodz.

In der Zeit vom 21. Februar bis zum 26 Februar 1895 wurden getauft 54 Kinder, und zwar 29 Knaben und 25 Mädchen.

Beerdigt wurden 37 Personen, davon 1 männl. und 6 weibl. Erwachsene, 18 Knaben und 12 Mädchen.

Todtgeboren wurden 5 Kinder.

Getraut wurden 30 Paare

Aufgeboten wurden — Paare.

Aus der evangelischen Gemeinde in Konstantynow.

In der Zeit vom 17. Februar bis zum 23. Februar wurden getauft 7 Kinder, und zwar 5 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden 5 Personen, davon — männl. und — weibl. Erwachsene, 2 Knaben und 3 Mädchen.

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurden 2 Paare.

Aufgeboten wurden: —

Aus der evangelischen Gemeinde in Zgierz.

In der Zeit vom 18. Februar bis zum 24. Februar wurden getauft 9 Kinder und zwar 5 Knaben und 4 Mädchen.

Beerdigt wurden 7 Personen, davon 1 männl. und 2 weibl. Erwachsene, 1 Knabe und 3 Mädchen.

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurden 5 Paare

Aufgeboten wurden: Emil Theodor Wegener mit Marie Teichler.

Aus der evangelischen Gemeinde in Alexandrow.

In der Zeit vom 10. Februar bis zum 23. Februar wurden getauft 10 Kinder, und zwar 7 Knaben und 3 Mädchen.

Beerdigt wurden 9 Personen, davon — männl. und 1 weibl. Erwachsene, 4 Knaben und 4 Mädchen.

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurden 4 Paare.

Aufgeboten wurden: Julius Freier mit Mathilde Raböse und Johann Kliem mit Pauline Langner.

Aus der evangelischen Gemeinde in Pabianice.

In der Zeit vom 17. Februar bis zum 23. Februar wurden getauft 18 Kinder, und zwar 10 Knaben und 8 Mädchen.

Beerdigt wurden 6 Personen, davon 1 männl. und — weibl. Erwachsene, 4 Knaben und 1 Mädchen.

Todtgeboren wurde 1 Kind.

Getraut wurden 8 Paare.

Aufgeboten wurden: —

Fremden-Liste.

Hotel Polski. Herren: Biernacki aus Marcinkowo, Wasilewski aus Kalisch, Zielski aus Radom, Mutlanowicz und M-me Janowska aus Warschau, M-me Szewczykowska aus Suchedniow, Seidel aus Zdunska-Wola, Walewski aus Wola-Pszczulecka, Schweiger aus Lesmierz und Konstam aus Plock.

Hotel Victoria. Herren: Hassenberg aus Warschau, Besberg aus St. Petersburg, Warkin aus Wytegra, Hasfeld aus Bendzin, Schaarschmidt aus Werdau, Lubotynowicz aus Wloclawek und Orbach aus Nowo-Radomsk.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn **Diering.**

Lodz, den 27. Februar.

Wetter: Schön.

Temperatur:	Vormittags	8 Uhr	4	Kälte
	Mittags	1 „	1	„
	Nachmittags	6 „	1	„

Barometer: 728 gefallen.
Windrichtung: West
Maximum 4 Kälte
Minimum 1 „

Cours-Bericht.

Berlin, 27. Februar.

Geld-Cours **100** Rubel **218.95.**
(Gestern 218.95.)
Ultimo **219.00.**
(Gestern 218.75.)

Warschau, 27. Februar.

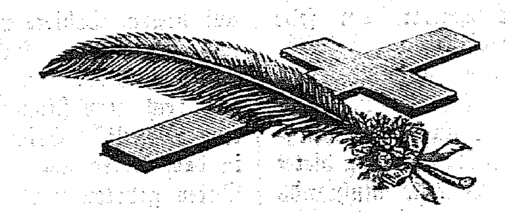
		(Gestern)
Berlin	45.82	45.82
London	9.34	9.35
Paris	37.25	37.25
Wien	75.95	75.85

Поступившіе въ ред. „Лодзеръ Цейтунгъ" въ замѣнъ новогоднихъ визитовъ отъ П. А. Гольдштадта 1 р., Р. Будкевича и А. Урбановскаго по 2 р., Р. Шиммеля 5 р., Вагнера и Тіэ 5 р., Спржончковскаго 10 р. и Петерсильге 10 р., присланы мнѣ въ пользу бѣдныхъ учениковъ. Съ тою же цѣлью г. Н. Фришбергъ пожертвовалъ 15 руб. Изъ этихъ денегъ внесено за ученіе двухъ учениковъ 40 р., подъ квитанціи за №№ 137 и 138, остальные 10 р. поступили въ пособіе на взносъ той же платы подъ квит. за № 139.

Квитанціи можно видѣть въ канцеляріи гимназіи ежедневно въ часы занятій.

Считаю пріятнымъ долгомъ благодарить г.г. жертвователей отъ имени бѣдныхъ учениковъ и своего. 1708

Директоръ М. Рождественскій.



Nach langem schweren Leiden verschied am Mittwoch, den 27. Februar, Nachmittags 1 Uhr, mein innigstgeliebter Gatte, unser theurer Vater, Schwiegervatter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Schumpich

im 62. Lebensjahre. 1710

Die Ueberführung der irdischen Hülle des theuren Verblichenen nach der Hl. Kreuzkirche findet heute, Donnerstag, Abends 7 Uhr, und die Beerdigung von dort auf dem kath. Friedhofe am Freitag, 10 Uhr Morgens, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 28. Februar:

Benefiz

für die erste Sängerin, Frau Marie Penné.

Zur Aufführung gelangt:

Der Seecadett

Große Operette in 3 Akten von F. Zell. Musik von Richard Gené.

Im 2. Akt: „Schachspiel der Königin", dargestellt von 32 Kindern.

Morgen, Freitag, den 1. März 1895: 20. populäre Vorstellung im neuen Jahre **zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der Plätze.**

Zur Aufführung gelangt:

Leichte Cavallerie

Große komische Operette in 2 Akten von Carl Costa. Musik von Franz von Suppé. **Hauptparthien: Marie Penné, Felix Stegemann, Franz Schuler, Anna Hänseler, Otto Haneld** 2c.

Hierauf:

In gänzlich neu angefertigten, schmucken Uniformen, ein weibliches Musik-Corps bildend, auf eigenartig construirten Holz- und Stroh-Instrumenten conzertirend.

Zehn Mädchen u. kein Mann.

Komische Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé.

Vorläufige Anzeige!

Die erste Aufführung von

Das Sonntagskind,

große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker findet **kommenden Sonntag, den 3. März 1895** bestimmt statt.

Das nächste Benefiz hat der **Regisseur Herr Hermann Metz.**

— Dienstag, den 5. März 1895: —

Zur Aufführung gelangt:

Doctor Klaus,

Original-Lustspiel in 5 Akten von A. L'Arronge.

Die Direction des Thalia-Theaters.

1697



Circus C. CINISELLI.

Donnerstag, d. 28. Februar 1895:

Große Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten des berühmten und urkomischen

Salon-Clowns RENZ

mit seinem Original-

Non plus ultra. Non plus ultra.

„August" Roberts.

Auftreten sämmt. Specialitäten.

Richard Riegel.
Regisseur.

1699

Хаймъ Зельманъ Фрухтгартенъ потерялъ свой паспортъ, выданный въ пос. Андрѣевъ. Нашедшій благоволитъ таковой отдать въ Магистратѣ г. Лодзи. 1654

Forderungen

an die Firma E. S. Egorow in St. Petersburg übernimmt zum Incasso ohne Kostenanzahlung **A. Raubal**, vereideter Rechtsanwalt, Petrikauerstraße Nr. 43. 1695

Folwark 10 włók,

2 wiorsty od stacyi Kłomnice z ładnemi zabudowaniami, inwentarzem, ładnym dworem i ogrodem do sprzedania bez pośrednictwa. W Rzerzęczycach, przez Kłomnice № 1030. 1698

Gesucht

wird ein 1702

Agent

für einen **Consum-Artikel.**

Zu erfragen in der Expedit. dieser Zeitung.

---

2 Drechsler-Gesellen,

die in Fabrik- und Möbel-Arbeiten vertraut sind, können sich für dauerhafte Stellung bei **J. Slaniecki,** Benediktten-Straße Nro. 40, melden. 1711

Angekommen

Cord-Reste

für Confirmanden- und Damenkleider bei **M. Gottschild,** Dzielna-Straße Nro. 19, Haus F. Müller. 1701



Ein halbgedeckter leichter Wagen,

Decke zum Abnehmen, in gutem Zustande, ein- und zweispännig, ist billig zu verkaufen.

Näheres bei **A. Schöpke,** Petrikauerstraße Nro. 566, vis-à-vis dem Paradiese. 1709

WESELE GÓRALI

i wiele innych pięknych oleodruków, szkiców, sztychów, akwarel, wzorów, płócien oryg: i fotografij, a zwłaszcza:

Znaczny wybór pejsaży

w bogatych ramach barocco, odpowiednich do ozdoby salonów: sprzedaje tanio jedyny w Łodzi

SALON,

Biura Dzienników, ul. Zawadzka 14, 1-sze piętro front. 170?

Tamże prenumerata pism, anonsa i wszelkie zlecenia księgarskie.

Für Moskau

sucht ein erfahrener streng solider Kaufmann (Christ) **Vertretungen größerer Fabriken.** Genaue Platzkenntnisse. Prima-Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerten nimmt entgegen **Josef Szmolke & Co., Warschau, Spitalnastraße Nro. 6** 1533

Für ein Agentur-Geschäft wird ein

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl. 1635

Vorzügliches reines

Gänseschmalz

ist **billig** zu verkaufen.

Petrikauer-Straße 744 (131), Officine, parterre. 1550

Ein tüchtiger, durchaus erfahrener, seit zehn Jahren in größten Etablissements thätiger, mit aller Art Spinnereimaschinen vertrauter

Monteur,

übernimmt **Montage,** event. feste Stelle.

Offerten sub **„Monteur"** beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 1593

Flügel, Pianinos, Harmoniums,

neue, sowie auch gebrauchte, in- und ausländische Fabrikate, von 200 bis 550 Rs., sind zu verkaufen bei **T. Elwart, Pianoforte-Fabrikant,** Benedikten-Straße Nro. 10. **Reparaturen** und **Stimmungen** werden mit größter Sorgfalt ausgeführt. 1595

Dienstag, den 5. März 1895, beginne ich mit dem letzten

Tanz-Cursus

in dieser Saison.

Anmeldungen werden täglich in meiner Behausung, **Petrikauer-Straße Nro. 163,** Wohnung Nro. 10, angenommen. 1620

Josef Richter, Tanzlehrer.

Carl Kühn

pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Petrikauer-Straße Nro. 132 neu, im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

Augenarzt

Dr. med. St. Markowski,

Petrikauer Straße Nro. 16 (neu), Haus Rosen.

Sprechstunden von 8 bis 11 Uhr Vorm. und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 888

Dr. med. Goldfarb

wohnt jetzt: **Ziegel-Straße Nro. 31,** Haus Kohn, (Ecke der Petrikauerstraße).

Innere, Kinder- und Geschlechtskrankheiten.

Sprechstunden von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags. 84

Bekanntmachung.

Vor einer Woche hat sich der 11jährige **Szymon Suchaczewski,** unter Mitnahme einer silbernen Taschen-Uhr vom elterlichen Hause entfernt und ist bis zum heutigen Tage noch nicht zurückgekehrt. Derselbe hat dunkelblonde Haare und schwarze Augen, ist mittlerer Größe, trägt einen schwarzen Pelz und Pelz-Mütze. Wer über den Aufenthalt des Durchgängers etwas weiß, wird höfl. ersucht, dem Vater desselben **Laibel Suchaczewski** Ozorkow, Leczner-Straße vis-à-vis der Schlösser'schen Fabrik, Mittheilung zu machen. 1650

Ein hölzernes 1662

Roßwerk,

in gutem Zustande, ist sofort zu verkaufen. Drewnowskastr. Nro. 90 bei **E. Mayer.**



Todes-Anzeige.

Dienstag, den 26. d. Mts., verschied nach langen Leiden unser inniggeliebter Sohn

Otto Friedrich Baganz

im 4. Lebensjahre. 1703

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. Mts., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Dlugastr. Nr. 806, aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Warne vor Ankauf

der mir abhanden gekommenen 4 **Wechsel,** à Rs. 130, ausgestellt am 22. Februar 1895, ohne Ordre, zahlbar im März, Apr l, Mai und Juni 1895. Da ich für obige Wechsel Valuta nicht erhalten und demzufolge dieselben in Cours nicht gegeben habe, komme ich für deren Zahlung nicht auf und bin gegen den ungewissenhaften Depositeur, welcher die Wechsel resp. Wechsel-Blanketts auf unlegalem Wege vorzeitig in Cours setzte, gerichtlich vorgeschritten.

Ajzyk Warszawski,

1707 **Alte Brzeziner-Straße Nro. 171** b a.

Ein deutsch-russischer Correspondent,

gegenwärtig noch in Stellung, sucht sich per 1. Mai oder später **zu verändern.** Offerten ersuche unter **A. W. 1188** an die Expedition dies. Bl. senden zu wollen. 1712

Tüchtiger, verläßlicher

Spinn- und Krempelmeister

für eine Streichgarnspinnerei gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird hoher Lohn, event. mit Tantieme zugesichert. Bewerber, welche in Lohn- oder Vigognespinnereien gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Kenntniß der polnischen oder russischen Sprache durchaus erforderlich.

Schriftliche Offerten mit Zeugnißabschriften nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes unter **H. P. 555.** 1706

Eine Wohnung zu vermiethen

per sofort, bestehend aus einem großen Zimmer, großer Küche, Vorzimmer, Passage, Kammer und Keller. Zwei separate Eingänge. Anfragen in der Parterre-Wohnung Nro. 2, Haus Sieber, Ecke Evangelicka- u. Petrikauerstr.

1705 **Kuntze & Söderström.**

Eine Sommerwohnung,

bestehend aus 5 Zimmern und Küche, mit allen Bequemlichkeiten, ist 3 Werst von Koluschki, im Vorwerk Torobowec, Gemeinde Dluge, für die Sommerzeit zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei Herrn **Freund** in Koluschki oder in Lodz bei Herrn **Schmidt,** Widzewska-Straße Nro. 1144. 1646

Suche Stellung

als Magazineur, Expedient, oder Stadtagent, Sprachkenntnisse: russisch, deutsch, polnisch und französisch. Rekomendation von bedeutenden Firmen. Gefl. Offerten bitte unter **L. B.,** Widzew bei Pabianice, zu richten. 1671

Ein junger Mann als Dessinateur

für Cord- und Paletotstoffe mit praktischen Kenntnissen von einer größeren Fabrik **gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Expedition dieses Blattes unt. **A Z** erbeten. 1660

Seilschmiere,

vorzüglichster Qualität, liefert billigst

Otto Bernhardt,

1941 Seilerwaarenfabrik, **Ogrodowastraße 6.**

Eine vollständig eingerichtete

Appretur u. Färberei,

im Centrum der Stadt gelegen, ist per sofort zu vermiethen. Auch sind dort einige Säle mit Dampfkraft zu verpachten. Offerten unter **„Appretur u. Färberei"** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen. 1685

Gesucht.

Ein Mann, welcher die **Appretur** von **Baumwollenen-Waaren** gut versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. 1686

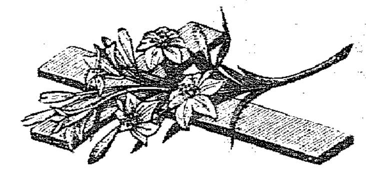
Offerten unter **„Appreteur K. K."** an die Expedition dieses Blattes zu richten.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Управленіе Лодзинской-Фабричной желѣзной дороги доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что нижепоименованные, невостребованные получателями по Февраля 1 (13) дня 1895 года товары, въ случаѣ неявки владѣльцевъ оныхъ въ теченіи срока, указаннаго въ статьѣ 90 ВЫСОЧАЙШЕ утвержденнаго общаго Устава Россійскихъ желѣзныхъ дорогъ, будутъ проданы съ публичнаго торга на станціи Лодзь, по истеченіи со дня настоящей публикаціи трехъ мѣсяцевъ. 1635

№№ накладныхъ	ВРЕМЯ ПРИБЫТІЯ Годъ, мѣсяцъ и число.	СТАНЦІЯ Отправленія	ФАМИЛІИ Отправителей	ФАМИЛІИ Получателей	Число мѣстъ	НАИМЕНОВАНІЕ ГРУЗА	ВѢСЪ Пуд.	ВѢСЪ фунт.
	1894							
3654	Октбр. 30 (Ноябр. 11)	Варшава гор.	Попчиковъ	Предъявитель	1	Брусничный листъ	1	27
3778	Ноября 8 (20)	« «	С Оргельбрандъ	«	1	Шрифты	3	—
3787	« 8 (20)	« «	Конъ	«	1	Лампы	2	5
3847	« 14 (26)	« «	Купервейсъ	«	2	Сефоны	8	17
3909	« 17 (29)	« «	Шульдбергъ	«	1	Кож. тов.	1	27
28174	Октяб. 30 (Ноябр. 11)	Варшава м. с.	Цертнеръ	«	1	Замазка	15	20
28326	Ноября 1 (13)	« «	Вольке	«	2	Скобяный товаръ	2	6
28667	« 4 (16)	« «	Сухозайдъ	«	1	Краски	3	10
28668	« 4 (16)	« «	«	«	1	«	3	10
28961	« 8 (20)	« «	Роттенбергъ	«	1	Чемоданы	2	10
29313	« 12 (24)	« «	Пресманъ	«	1	Кож. тов.	3	15
29405	« 17 (29)	« «	Струщфельдъ	«	1	Кожи выдѣланныя	1	10
29562	« 14 (26)	« «	Вальпе	«	1	Скобяный товаръ	2	15
29604	« 17 (29)	« «	В. ф. Саботовъ	«	1	Крестьянская обувь	4	20
30132	« 18 (30)	« «	Оск. Кенке	«	1	Металлическіе капсели	9	10
3967	Ноябр. 23 (Декабр. 5)	Варшава гор.	Ганфтвурцель	«	3	Кожи выдѣланныя	1	24
4018	« 22 (« 4)	« «	Кенигсбергъ	«	1	Желѣзныя издѣлія	8	20
4054	« 28 (« 10)	« «	Шварцбаумъ	«	1	Вино виноградное	1	20
4064	« 28 (« 10)	« «	М. Гантштернъ	«	1	Кожанный товаръ	2	10
4135	Декабря 4 (16)	« «	Кельтеръ	«	1	Бланки	3	22
4140	« 4 (16)	« «	Шварцбаумъ	«	1	Вино виноградное	1	15
4194	« 6 (18)	« «	Сухозайдъ	«	1	Краски	3	—
4195	« 6 (18)	« «	«	«	1	«	3	—
4196	« 6 (8)	« «	«	«	1	«	3	—
4324	« 19 (31)	« «	Каминскій	«	1	Анолинъ	1	10
9104	Ноябр. 27 (Декабр. 9)	Варшава б. с.	Махчинскій	«	1	Плиты	2	30
30301	« 20 (« 2)	Варшава ж.	Штеренфельдъ	«	1	Краски	6	20
30494	« 22 (« 4)	« «	Граевскій	«	1	«	—	20
30570	« 21 (« 3)	« «	Линднеръ	«	1	Кожи выдѣланныя	9	—
30576	« 21 (« 3)	« «	«	«	1	« «	11	15
30606	« 23 (« 5)	« «	Гордличка	«	1	Столовая посуда	6	25
30806	« 24 (,, 6)	« «	Бринъ и Ко.	«	9	Махорка	30	—
31643	Декабря 1 (13)	« «	Гольдштейнъ	«	3	Табачныя издѣлія	4	25
31844	« 2 (14)	« «	Луговой	«	2	Ловр. листъ	1	35
32206	« 5 (17)	« «	Вильчекъ	«	1	Папиросныя гильзы	1	10
32208	« 5 (17)	« «	«	«	4	,, ,,	6	35
32348	« 6 (18)	« «	Штиллеръ	«	1	Гипсовыя издѣлія	5	—
32394	« 9 (21)	« «	Штейнбергъ	«	2	Галстуки	7	5
32439	« 9 (21)	« «	В. прядильня	«	3	Суконныя обрѣзки	19	25
1218	« 12 (24)	Горжковице	Пехнице	Меркертъ	1	Спиртъ	7	—
4148	Октябр. 24 (Ноябр. 5)	Ченстоховъ	Шайковичъ	Предъявитель	2	Краморскій	6	31
5448	Декабря 19 (31)	Сосновицы	Плеснеръ	«	5	Листовое желѣзо	2	25
4181	Ноября 1 (13)	Вержбникъ	Лихтенштейнъ	Лихтенштейнъ	партія	Доски сосновыя	6 0	—
21641	« 18 (30)	Кельце	Рорнбергъ	Предъявитель	«	Мраморъ	610	—
21006	Октябр. 23 (Ноябр. 4)	«	Каминеръ	«	«	,,	610	—
3186	Декабря 9 (21)	Кіевъ	Маг. Н. гр.	Завадзкій	1	Мануфактурный	1	5
4126	« 19 (31)	«	Еля Будникъ	Предъявитель	1	«	3	4
412	Ноября 15 (27)	Врадіевка	Барино	«	2	Овчин. невыдѣл.	12	—
413	Декабря 15 (27)	«	«	«	2	Кожи невыд.	10	—
1490	Ноября 23 (Декабр. 5)	Липовецъ	Шкляревичъ	«	1	Мануфактурный	8	20
2095	Декабря 16 (28)	Люблинъ	Конъ	«	1	«	1	—
52	« 5 (17)	Луковъ тов.	Тененбаумъ	«	10	Солом. коли.	3	20
875	« 16 (28)	Червоный боръ	Езерко	«	8	Хлѣбное вино	61	27
54712	« 6 (18)	Петербургъ	Црачешный	«	1	Книги	1	5
54721	« 6 (18)	«	«	«	1	,,	1	16
185	« 9 (21)	Вязьма	Зайцевъ	Браунеръ	1	Сукно тонкое	6	24
12342	« 9 (21)	Ростовъ	Дмитревичъ	Предъявитель	2	,, ,,	14	—
3834	Ноября 21 (Декабр. 3)	Бѣлостокъ	Долмановскій	«	1	Кожев. товаръ	5	30
123	Ноября 13 (25)	Холмъ	Шишковскій	«	1	Порожныя бутылки	4	15
8636/612	« 8 (20)	Минскъ	Трахтенбергъ	Попье	2	Бакалейный	3	24
1246	« 16 (28)	Кривинъ	Френкель	Предъявитель	1	Шерсть овечья	6	35
4596	« 17 (29)	Островъ	Ивановъ	«	1	Мануфактурный	2	25
1642	« 9 (21)	Ландварово	Шнейдеръ	«	2	Домашнія вещи	5	15
26638	« 18 (30)	Двинскъ	Гендлеръ	«	1	Шерстяный	1	22
1337	« 15 (27)	Бекенгофъ	Норенбергъ	Эпштейнъ	1	Мануфактурный	3	—
19722	Августа 4 (16)	Варшава м. с.	Вольбергъ	Предъявитель	2	Краска сухая	15	—

Ровно по истеченіи со дня настоящей публикаціи 4-хъ мѣсяцевъ будутъ проданы съ публичнаго торга, оставленные пассажирами въ вагонахъ и залахъ вещи.



Schmerzerfüllt bringen wir allen unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein guter Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater

August Hochmuth

am Dienstag, Nachts 12 Uhr, im Alter von 68 Jahren nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am **Freitag, den 1. März**, vom Trauerhause, Wólczańska-Strasse Nro. 51, aus statt.

1698

Die trauernde Familie.

Neuheiten in

Kleiderstoffen

für die **Frühjahrs-Saison** sind in reicher u. geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

1612 **Joseph Herzenberg, 23 Petrikauer-Strasse 23.**



Die Żyrardower Niederlage



von

Hielle & Dittrich,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,
empfiehlt ihre:

Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- u. Damen-Wäsche.

Reiche Auswahl in **Möbelstoffen und Mohair-Plüschen, Gardinen,** abgepasste und in Arschinen. **Steppdecken,** seidene, wollene und baumwollene.

Detaillirte Preislisten stehen zur Verfügung.

8699

Gips-Wände

neuester Construction, grösste Ersparniss an:

Raum, Zeit und Geld.

Beste Referenzen. Beste Referenzen.

Einzig practischer Ersatz für

HOLZWÄNDE.

Ueberall aufzustellen, auch ohne **Unterzüge.**
In solidester Ausführung empfiehlt

1299

H. Günzel,

Milsch-Strasse № 37.

Geschäfts-Etablirung.

Wir beehren uns, einem geehrten Publikum und besonders den Herren Bauunternehmern von Lodz und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze ein **Maler-Geschäft** unter der Firma

„Hornung & Wiesner"

etablirt haben.

Durch langjährige Praxis und fachtechnische Ausbildung sind wir in der Lage, alle in unser Fach schlagenden Arbeiten, u. z. von den einfachsten bis zu den kunstvollsten Ausführungen, in allen Stylarten sauber und geschmackvoll herzustellen.

Wir bitten höfl. unser Unternehmen durch gefällige Aufträge zu unterstützen und zeichnen hochachtungsvoll

Hornung & Wiesner,

1205 Nawrotstraße Nr. 1290/5.

Dr. med. St. Rontaler,

Specialarzt

nur für **Ohren-, Nasen- und Halsleiden,** hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. Zawadzkastraße 8, 1. Etage, links. 9741

Zwei einzelne Zimmer

mit separaten Eingängen zu vermiethen bei **J. Mannaberg & Jakubowicz,** Wschodnia-Straße Nro. 19. 1621

Ein Lackierergehülfe und ein Lehrling

können sich zum baldigen Antritt melden.
Przejazd- (Meisterhaus) -Straße 2.

Korrespondent

für Deutsch und Russisch, junger, zuverlässiger, fleißiger Mann, mit guten Zeugnissen und Referenzen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht vom 1. April a. c. ab dauernde Stellung.

Gefällige Offerten sub lit. „O. Z." an die Expedition dieses Blattes erbeten.

1684

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur Collegienrath Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.